

bonn



# Jahresbericht

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

**2020**  
**2021**





## Unsere Aufgabenbereiche in Farbe

- Der Verband
- Bereich Kinder, Jugend, Familie
- Bereich Integration und Rehabilitation
- Bereich Leben und Wohnen in Alter und Krankheit

## IMPRESSUM

### Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Fritz-Tillmann-Straße 8-12, 53113 Bonn

Telefon 0228 108-0, [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de)

Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Texte: Dieter Brockschnieder, Mechthild Greten

Fotos: Matthias Kehrein, Caritas Bonn, Caritas Ahrweiler, Annette Etges, RSG Redaktion, iStock-Bet-Noire,

iStock-Marjan\_Apostolovic, iStock-baona, Adobe Stock-Several letter boxes, Barbara Bechtloff.

Gestaltung: Brigitte Knopp

Druck: Siebengebirgsdruck GmbH & Co.KG, Karlstraße 30, 53604 Bad Honnef, [www.siebengebirgsdruck.de](http://www.siebengebirgsdruck.de)

Erschienen: September 2022

Mit dem Jahresbericht 2020/2021 zeigen wir Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus der Arbeit des Bonner Caritasverbandes. Schauen Sie auf unsere Website [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de). Dort können Sie sich über aktuelle Projekte informieren. Oder abonnieren Sie kostenlos unsere viermal im Jahr erscheinende Zeitschrift „Sozialcourage“.

# Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
Lea ist in ihrer Zukunft angekommen	6
Für mich ist hier alles besonders	7
Wir sind weiter für Sie alle da	8
In Würde wohnen und leben	10
Wir haben einen wichtigen Job gemacht	12
Mein Kind soll unter meiner Sucht nicht leiden	14
Der Bedarf ist riesig	16
Ausbeutung von Arbeitskräften verhindern	18
Generalistisch – viel mehr als satt und sauber	20
Zeit schenken	22
Mehr als nur Geld sammeln	24
Highlights 2020/2021	26
Der Caritasverband in Zahlen	30
Der Caritasrat	34
Organigramm	35
Einrichtungen und Dienste	36
Dank	38

# VORWORT



Dr. Wolfgang Picken  
Stadtdechant

Liebe Leserinnen und Leser,

nach 100 Jahren Bonner Caritasgeschichte hat unser Verband engagiert die besonderen Herausforderungen der beiden vergangenen Jahre angenommen. Seit März 2020 begleitet uns die Coronapandemie mit vielen Einschränkungen und leider auch mit schmerzlichen Erfahrungen. Wir mussten manche Abschiede nehmen, haben erlebt, wie einsam auch sinnvolle Schutzmaßnahmen machen können und wir haben an vielen Stellen gelernt, dass diese Herausforderungen uns und viele Menschen an Grenzen gebracht haben.

Die Bonner Caritas hat sich in dieser Pandemie, in die auch ihr 100ster Geburtstag fiel, an einem Leitsatz aus ihren ersten Jahren orientiert: "Tuet Gutes allen". Dementsprechend haben wir alles darangesetzt, Schließungen von Diensten zu vermeiden, neue Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, akute Notlagen zu entschärfen und bei unabwendbaren Isolierungen der Einsamkeit etwas entgegenzusetzen.

Wir haben in kürzester Zeit die gerade neu eingeführten digitalen Kommunikationsmittel, ebenso wie angepasste Formen der Beratung und Vermittlung von Hilfen, genutzt. Wir haben sehr zügig, dank großzügiger Spenden und dank des großen Engagements der Mitarbeiter\*innen, Familien und Menschen in akuter wirtschaftlicher Not helfen können und auch schon nach kurzen Unterbrechungen unsere Angebote fortgesetzt. Je mehr die Pandemie mit weiteren Schutzmaßnahmen und Impfungen vermeintliche Normalität wurde, desto deutlicher wurde auch, was sie gerade für ohnehin benachteiligte Menschen bedeutet. Schon früh waren es z.B. Kinder und Familien mit geringen Einkommen, für die Homeschooling ohne Hilfsmittel, Kurzarbeit, geschlossene Kindertagesstätten und die oft viel zu kleine Wohnung zu schweren Nachteilen führten. Heute – zwei Jahre nach Beginn der Pandemie – gilt es, noch viel konsequenter an gerechteren Chancen für alle zu arbeiten.

Unsere Caritas ist nahe bei den Menschen – das trifft auch auf die Leidtragenden der unfassbaren Katastrophe im Ahrtal und in der Region zu. Wir haben uns schon am Tag nach der Flut für die Betroffenen und mit der Caritas Ahrweiler zusammen engagiert und viele Unterstützer\*innen gewinnen können. Spender\*innen aus der Region, aber auch Gaming Communities und YouTuber haben sich zahlreich daran beteiligt, und viele Ehrenamtliche und Kolleg\*innen haben tatkräftig vor Ort angepackt. So konnten wir zügig und in großem Umfang Mittel für erste Nothilfen, für die Wiederaufnahme und den Aufbau der Dienste für die Flutopfer zur Verfü-



Mark Keuthen  
Kaufmännischer Vorstand

gung stellen. Auch auf dem langen Weg des Wiederaufbaus werden wir diese Unterstützung fortsetzen. Fast gleichzeitig haben unsere langjährigen Partner in Haiti ein fürchterliches Erdbeben erlebt, das unsere Solidarität mit einem der ärmsten Länder der Welt forderte. Neben akuter Katastrophenhilfe haben wir dort in der am schwersten betroffenen Region Aquin ein dreijähriges Projekt zur Unterstützung von Frauen und Familien mit initiiert.

Trotz vieler Herausforderungen und der Kriegskatastrophe in der Ukraine konnten wir in diesen beiden Jahren auch wichtige konzeptionelle Projekte fertigstellen und auf den Weg bringen. In Geislar haben wir unter dem Motto "Endlich Wohnen" 14 Apartments für besonders benachteiligte Menschen am Wohnungsmarkt gebaut. In Ramersdorf konnte der abschließende Schritt der baulichen Entwicklung für das Altenheim Herz-Jesu-Kloster mit zusätzlichen Heimplätzen und Seniorenapartments fertig gestellt werden. Dort und mit weiteren aktuellen Projekten leisten wir unseren Beitrag gegen die große Wohnungsnot in unserer Stadt. Zugleich stärken wir, wo dies möglich ist, unsere Hilfen für die Geflüchteten und besonders für die von Kriegen betroffenen Menschen.

Wir verstehen uns bewusst, auch in ihrer aktuellen Krisenzeit, als konkret erlebbare Kirche vor Ort. Unser Engagement ist getragen von der christlichen Überzeugung, dass alle Menschen, ohne Unterschied, mit dem Auftrag zur Nächstenliebe gemeint sind. Unsere Arbeit ist auch getragen von der beeindruckenden Erfahrung, dass es viele Menschen gibt, die mit uns zusammen daran arbeiten möchten, und die in all ihrer Vielfalt in den Diensten der Caritas haupt- und ehrenamtlich willkommen sind.

Wir finden – auch nach 100 Jahren Caritasverband in Bonn – stetig neue Wege zu den Menschen, die uns brauchen. Wie dies in den wechselvollen Zeiten seit der Gründung unseres Verbandes gelungen ist, haben wir in einer Festschrift dokumentiert, die kostenlos bei uns bestellt werden kann.

Wir sind Ihnen dankbar, dass wir in großartigen Partnerschaften und mit der Unterstützung zahlreicher Menschen in Bonn und in der Region, unseren Auftrag wahrnehmen dürfen. Darum bleiben auch wir in den neuen Herausforderungen unserer Stadtgesellschaft, auch angesichts neuer Flucht, an der Seite derer, die uns brauchen.

Dr. Wolfgang Picken,  
Stadtdechant  
Vorsitzender des Caritasrates

Jean-Pierre Schneider,  
Caritasdirektor  
Vorsitzender des Vorstandes

Mark Keuthen,  
Kaufmännischer Vorstand  
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes

# Lea ist in ihrer Zukunft angekommen

Mit der Jugendwerkstatt auf einem selbstbestimmten Weg



Rückblick sagt sie: „Ich habe in der Jugendwerkstatt sehr viel gelernt. Darüber, was man braucht, um sich im Leben zu orientieren.“ Genau das ist das Konzept der Jugendwerkstatt: Die schulische Kompetenz, berufliche Orientierung und die persönliche Entwicklung der jungen Menschen zu fördern, die aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung benötigen. „Das Tolle ist, dass wir Jugendlichen helfen können, ihre Träume zu verwirklichen. Damit die Kraft frei wird, die es braucht im Leben“, sagt Friseurmeisterin Lucia Schlüter, die Lea auf ihrem Weg

„Ich bin stolz auf mich. Ich habe sehr viel erreicht.“ Vor einem Jahr hätten sich weder Lea noch ihre Eltern oder Lehrer vorstellen können, dass die heute 18-Jährige jemals so etwas sagen würde. Sabine Gärtner, pädagogische Leiterin der Caritas-Jugendwerkstatt, strahlt. „Weißt Du noch, wie es war, als Du hier ankamst?“ Lea grinst selbstbewusst. Ja, damals wollte sie kaum sprechen. Jetzt hat sie ihren heiß ersehnten Ausbildungsplatz.

## Hoffnungsschimmer

Damals, vor einem Jahr, hat Lea gerade 12 Monate schlimmstes Mobbing hinter sich. Sie verweigert die Schule aus Angst vor den Mitschüler\*innen. Dann Leistungsabfall, Rückzug. Die 10. Klasse hat sie irgendwie beendet, aber ohne Abschluss, weil die Noten zu schlecht waren. Und dann? Über eine Lehrerin entdeckt sie die Jugendwerkstatt. Lea gefällt die Idee. Ein Hoffnungsschimmer. Hier kann sie den Schulabschluss nachholen und gleichzeitig Erfahrung im Friseurhandwerk machen. Denn den Berufswunsch hat sie schon seit Jahren. Im

begleitet hat. Seit 23 Jahren leitet sie den Friseurbereich. „Die Jugendlichen haben hier die Zeit, inzuhalten und über die wichtigsten Themen im Leben nachzudenken: Wer bin ich? Wo will ich hin?“ Begleitet werden die Jugendlichen auch von einer Stützlehrerin, die im Einzelunterricht den Jugendlichen bei Problemen in der Schule hilft, damit sie den Schulabschluss schaffen. Sozialpädagog\*innen unterstützen bei persönlichen Problemen. „In Einzelgesprächen begleiten wir die Jugendlichen. Dadurch lässt sich so manches aufarbeiten“, so Gärtner. Bewerbungstraining, Workshops, gemeinsame Ausflüge, Gemeinschaftstraining im Klettergarten oder Kunst-AGs sind weitere Facetten. Lea ist in ihrer Zukunft angekommen. Geholfen hat ihr dabei auch das Friseur-Praktikum, das über die Jugendwerkstatt vermittelt wurde. „Da konnte ich meine ganze Persönlichkeit einbringen und ich sein.“ Auf die Ausbildung freut sich Lea „mega“ und schaut gerne auf das vergangene Jahr zurück: „Die Gemeinschaft war super. Die Jugendwerkstatt hat mir sehr gut getan.“

Mechthild Greten

# Jugendwerkstatt

# Für mich ist hier alles besonders

Wie Alan aus dem Irak kam und jetzt ins Hilton geht

„Nach zwei Schnuppertagen hat es mich total gepackt“, sagt Sabine Gärtner. „Ich habe mich sofort für die Jugendwerkstatt entschieden“, fügt die Diplom-Pädagogin hinzu, die seit 2021 die pädagogische Leitung der Caritas-Einrichtung ist. „Die jungen Leute sind so dankbar für alles, was sie lernen können. Es ist so vieles möglich.“ So wie bei Alan Backer. Der 17-Jährige spricht nicht so gerne über sich. Aber er weiß, was er will. Eine Ausbildung zum Profi-Koch. Und die hat er jetzt in der Tasche. Beim Bonner Hotel Hilton.

## Ein Stück mit ihnen gegangen

In seinem von der Jugendwerkstatt vermittelten Praktikum hat er den Küchenchef des Hilton überzeugt. Auch Guido Restovic ist vom Talent und der Fähigkeit seines Schützlings begeistert: „Er hat alles, was man braucht: Er ist zuverlässig, belastbar, flexibel, ausdauernd, lernwillig, offen.“ Seit elf Jahren leitet der ehemalige Chefkoch der Godesburg den HOGA-Bereich der Jugendwerkstatt. „Es geht darum, die jungen Menschen zu stabilisieren, Perspektiven aufzuzeigen. Für viele ist das hier ein Zuhause. Hier werden sie mit Respekt behandelt.“ Alan sagt: „Für mich ist hier alles besonders.“ Die Menschen, das Lernen, die Ausflüge, das Persön-

lichkeitstraining, das Miteinander, die Zuwendung. „Man bekommt hier Hilfe. Alle haben Geduld und wir verstehen uns alle.“

2018 kommt Alan Backer mit drei Geschwistern aus dem Irak. Die Eltern, die vier Jahre zuvor nach Deutschland gekommen waren, können ihre Kinder nachholen. Im Irak hat Alan durch einen Unfall auf dem linken Auge sein Augenlicht verloren. Wegen vieler Behandlungen muss er die Schule nach der vierten Klasse abbrechen. Die Eltern endlich wieder in die Arme zu nehmen, tut so gut. Doch ein Jahr später stirbt die Mutter plötzlich. Alan muss in Deutschland in die siebte Klasse, drei Klassen überspringen, Deutsch lernen, Englisch lernen. Es ist einfach zuviel. Dann hört er von der Jugendwerkstatt. Er ergreift die Chance. Nach einem Jahr hat er den Hauptschulabschluss geschafft, und kocht schon ein 4-Gänge-Menü. „Kochen ist meine Leidenschaft“, sagt Alan. Für alle wird es nach diesem Jahr einen Abschied geben. „Das drückt einem schon eine Träne heraus“, sagt Restovic. „Es geht einem nah, wenn sie gehen.“ Und manchmal kommen sie auch wieder. „Einige kommen immer mal wieder vorbei, wenn etwas nicht klappt, um Rat einzuholen. Dafür sind wir ja da. Am Ende sind alle einen Schritt weitergekommen. Und wir freuen uns, dass wir ein Stück mit ihnen gehen dürfen.“



# Wir sind weiter für Sie alle da

## Sozialpsychiatrie und Corona – eine besondere Zeit



Die kleinste Diskothek der Welt muss auch heute geschlossen bleiben. Erst, wenn es wieder ganz sicher ist, darf Luzie W. für die Teilnehmerinnen im CaTz „ihr“ Karaoke-Singen veranstalten. „Sichere Zeiten“ – das war vor Corona. Während der Corona-Hochphase herrschten Lockdown und die Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus: Für soziale Einrichtungen eine belastende Zeit. Auch die Kontakt- und Beratungsstelle der Sozialpsychiatrie der Bonner Caritas in Bonn-Beuel, „CaTz“ genannt, musste sich umstellen. Der offene Treffpunkt für alle, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, mit oder ohne Psychiatrieerfahrung, ist ein absolut niederschwelliges Angebot, heißt es im Fachdeutsch. Jeder kann kommen, einfach da sein oder mitmachen. Hauptsache – nicht einsam sein. Dichtmachen während Corona? Geht gar nicht!

„In der Zeit des Lockdowns, als wirklich fast alles geschlossen war, wussten wir, wie kritisch diese Situation für unsere Besucher\*innen ist. Deswegen

haben wir unter strengsten rechtlichen Corona-Auflagen und unter Ausschöpfung aller noch verbliebenen, auch kleinsten, Freiräume und Möglichkeiten darum gekämpft, das CaTz offen zu halten“, blickt Fachbereichsleiterin Anita Schönenberg zurück. „Und das hat geklappt. Wir hatten keinen Tag geschlossen. Für die Menschen waren wir die einzige Anlaufstelle in Bonn.“ Aber was ging überhaupt noch in Zeiten von Corona?

### Das CaTz als Anker

Ein Treffen war während des Lockdowns möglich, allerdings mit zwei Meter Abstand. Pro Tag kamen nur noch 20 Besucher\*innen, verteilt auf Aufenthaltsraum und Garten und zu verschiedenen Zeiten. Sicherheit ging vor, das wurde allen täglich deutlich gemacht. „Leider gab es kein Karaoke“, sagt Luzie W., „aber die Hauptsache ist, dass das CaTz die ganze Zeit geöffnet hatte und wir uns wei-

# Sozialpsychiatrie

terhin treffen konnten. Sonst wäre uns die Decke auf den Kopf gefallen.“ Für Luzie W., die an starken Depressionen leidet, war der Treffpunkt auch deshalb besonders wichtig, weil ihre Wohnsituation für sie beängstigend und bedrohlich war. In der Wohnung kam sie nicht zur Ruhe, fürchtete Nachbarn, konnte nicht schlafen, mied Kontakte, aber eine Aussicht auf eine neue Wohnung war hoffnungslos. Ihr Anker: Das CaTz.

### Über alle Kanäle Kontakt halten

Während des Lockdowns gab es für alle Besucher\*innen ein warmes Mittagessen zum Mitnehmen, statt, wie sonst üblich, im gemütlichen Aufenthaltsraum. „Es war uns wichtig, die Bindung an die Klient\*innen zu festigen und ihnen die Möglichkeit einer warmen Mahlzeit zu geben“, betont Hauswirtschaftsmeisterin Gisela Scheele. „Das Angebot vor Ort immer aufrecht zu erhalten, war und ist unser oberstes Ziel. Gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen sind solche Ausnahmesituationen besonders belastend“, sagt Anita Schönenberg. „Mit vielen sind wir online und per Telefon im Gespräch geblieben. Wir haben über alle Kanäle Kontakt gehalten. Aber vor allem die direkte Ansprache bei den vor-Ort-Angeboten war für viele extrem wichtig.“

### Vorsicht ist Pflicht

Dazu gehörten tägliche Infos über Hygiene- und Schutzmaßnahmen, Ideen für die Freizeitgestaltung im Lockdown und Unterstützung beim Umgang mit Ängsten und Sorgen. Und auch das Training des Händewaschens und Abstandhaltens. Wo früher 25 Menschen im Aufenthaltsraum saßen, konnten nur noch fünf Personen gleichzeitig sein. Mittlerweile ist die Pandemie zum Alltag, Maskentragen selbstverständlich geworden. Im Aufenthaltsraum kann man sich mit Abstand wieder in kleineren Gruppen treffen und das Mittagessen zusammen genießen. Sin-

gen geht noch nicht. Und noch ist Vorsicht erste CaTz-Pflicht. „Leider kann ich noch nicht die Karaoke-Disco starten“, bedauert Luzie W. „Aber ich kann ja jetzt endlich Musik in meiner neuen Wohnung hören.“ Denn Luzie W. ist eine von sieben Klient\*innen, die ein Apartment im neuen Wohnprojekt Geislar der Caritas beziehen konnten. Eine sichere Wohnsituation, in der sich die Menschen wohl und aufgehoben fühlen, um von dort selbstbestimmt ihr Leben in die Hand zu nehmen. Die ambulante Betreuung der Sozialpädagog\*innen unterstützt den Wunsch nach Selbstverwirklichung und gibt auch Luzie W. die Freiheit, wieder positiv in die Zukunft zu blicken.

Mechthild Greten





## In Würde wohnen und leben

### Aufsuchende Hilfe – die Krisenhilfe Wohnungsnot der Bonner Caritas

Schon morgen vielleicht auf der Straße zu sitzen – bei diesem Gedanken bricht für jeden und jede eine Welt zusammen. Heike Godde, Sozialarbeiterin der Wohnungslosenhilfe der Bonner Caritas, hat schon viele Menschen unterstützt, die kurz davor standen, ihre Wohnung zu verlieren. Manchmal ist ein überquellender Briefkasten Anzeichen für eine akute Krise. Wenn Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen so verschuldet und verzweifelt sind, dass sie aus Angst vor neuen Zahlungsforderungen nicht mehr in den Briefkasten schauen, keinen Brief mehr öffnen, dann ist Hilfe dringend notwendig. Mit der „Krisenhilfe Wohnungsnot“ hat die Bonner Caritas einen ambulanten Dienst geschaffen, der präventiv arbeitet. Und auf die Menschen zugeht. „Oft erfahren wir vom Jobcenter, wo Menschen gerade in einer ernsthaften Krise stecken. Manche Betroffene erfahren über das Internet, über Kooperationspartner oder auch Freunde und Bekannte von unserem Angebot und melden sich dann auch aktiv bei uns.“

#### Komplexe Lebenssituationen

Wenn die Mieter\*innen einverstanden sind, besucht Heike Godde die Menschen in ihrem Noch-Zuhause. Sie muss zunächst klären, welche Schwierigkeiten in die aktuelle Situation geführt haben. Was ist passiert? Woher kommen die Schulden? Weiß der Vermieter Bescheid? „Es kann vieles sein: Eigenbedarfskündigungen, Streit mit Mitmietern, Konflikte mit dem Vermieter, finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit, Krankheit, familiäre Probleme – vieles kann in die Wohnungslosigkeit führen. Manchmal reichen schon klärende Gespräche, um Perspektiven zu eröffnen, aber vielfach sind die Lebenssituationen komplexer“, erzählt Godde. Oft muss sie erst einmal einen Stapel von Briefen öffnen, haben sich Mahnungen gehäuft, sind soziale Leistungen ausgesetzt. „Wir müssen dann sehen, dass die Unterstützungsleistungen wieder laufen. Wir gehen mit Stromanbietern, Vermietern oder Mobilfunk-An-

# Wohnungslosenhilfe

bietern ins Gespräch, vereinbaren Ratenzahlungen oder vermitteln an die Schuldnerberatung“, erklärt Godde. „Viele Vermieter sind sehr kooperativ, wenn sie hören, dass jemand z.B. wegen Krankheit in Zahlungsverzug geraten ist. Viele sind froh, wenn wir sie kontaktieren und so können wir manches Mal eine Räumung doch noch verhindern“, so Godde. Wichtig ist der Sozialarbeiterin, dass auch die Belange der Vermieter berücksichtigt werden. Hier lasse sich mit gutem Willen oft eine Lösung finden.

#### Wohnungsverlust abwenden

Nicht selten ist die Caritas Mittler zwischen Mietern und Behörden. „Für manche ist es schwierig, formale Dinge zu erledigen, Antragsformulare auszufüllen oder mit den Behörden zu kommunizieren. Wer seine Rechte nicht kennt, sich nicht an Fristen und Formalien hält, droht aus dem System zu fallen. Deshalb müssen wir neben der sozialarbeiterischen Expertise auch strukturelle, sozial- und mietrechtliche Kenntnisse haben“, so Godde. „In Absprache mit Vermietern, dem Jobcenter oder z.B. dem Amt für Soziales und Wohnen versuchen wir, den Wohnungsverlust abzuwenden und geeignete Hilfen zu installieren, die den dauerhaften Verbleib in der Wohnung ermöglichen. Wenn das nicht gelingt, vermitteln wir in geeignete Hilfen, um die Wohnungslosigkeit zu überwinden.“

Für Heike Godde ist es schwer zu ertragen, in welchen prekären Situationen manche Menschen leben müssen: „Verschimmelte, viel zu kleine Wohnungen, für zu viele Menschen. Das sieht man nicht selten. Gerade für Kinder ist das ein Desaster.



Manchmal können wir das Schlimmste verhindern. Aber oft genug ist eine Alternative einfach nicht da.“ Dann ist das Betreute Wohnen eine Alternative – oder manchmal auch eine Obdachlosenunterkunft. „Wenn es hart auf hart kommt und die Menschen ihre Wohnung verlieren, begleiten wir sie ins Obdach, in städtische Unterkünfte. Bei Räumungsterminen sind wir dann vor Ort, um wenigstens emotional und organisatorisch zu unterstützen“, sagt Godde. Solche Unterbringung ist als Übergangslösung gedacht. In der Theorie. Denn der Wohnungsmarkt ist völlig dicht – gerade für Menschen in prekären (finanziellen) Situationen.

#### Wohnungspolitisches Engagement

„In den Oberzentren mit Bevölkerungswachstum verschärft sich zusehends der Nachfrageüberhang am Wohnungsmarkt. Das führt zwangsläufig zu Wohnungsnot“, sagt Gerhard Roden, Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe. „Menschen in Wohnungsnot verlieren die Möglichkeit, ihr Recht auf Teilhabe zu realisieren und ihre Menschenwürde zu entfalten“, sagt Gerhard Roden. „Deshalb engagieren wir uns wohnungspolitisch für alle Menschen, damit das Angebot an preiswertem Wohnraum vergrößert und der Nachfrageüberhang am Wohnungsmarkt verringert wird. Für die Menschen mit Betreuungsbedarf schaffen wir, auch in Kooperationen mit den Kirchen, Wohnraum, damit jeder Mensch die Chance auf menschenwürdiges Wohnen und auf Teilhabe hat.“

2021 hat die Wohnungslosenhilfe der Caritas Bonn 340 Personen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit betreut. In 94% der Fälle konnte der Wohnungsverlust vermieden oder in eine geeignete Betreuungssituation vermittelt werden. Das ist dann Lohn und Antrieb zugleich für das Team der Krisenhilfe Wohnungsnot. Manche Klient\*innen tauchen auch noch nach Jahren immer wieder mal auf, wenn sie Rat benötigen. Ein Wunsch, dem Heike Godde und ihr Team immer wieder gerne nachkommen, um Not zu verhindern.

Mechthild Greten

## Wir haben einen wichtigen Job gemacht

Zwei Jahre Corona: Das Reinigungsteam im Altenheim Marienhaus



Fußböden reinigen, Handläufe, Lichtschalter, Türklinken, Fenstergriffe, Tische, Nachtschränken, Oberflächen aller Art wischen: Für Helena Alexandra Dias und Michael Hellwig vom sechsköpfigen Reinigungsteam des Alten- und Pflegeheims Marienhaus ist das professionelle Routine. Zumindest bis zum 18. März 2020. An jenem Abend sehen auch Michael Hellwig und Helena Alexandra Dias die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel im Fernsehen, als diese von einer „Herausforderung von historischem Ausmaß“ spricht und „Solidarität und Disziplin im Kampf gegen das Coronavirus“ einfordert. Von da an ist ihr Job nicht mehr derselbe.

„Das erste Jahr war schon ganz schön anstrengend. Und ich hatte oft ein mulmiges Gefühl, wenn ich morgens in das große Haus kam“, erinnert sich

Michael Hellwig. Kollegin Helena Alexandra Dias bestätigt: „Ich hatte Angst“, sagt sie. „Schließlich habe ich zwei jüngere Kinder. Wir haben zu Hause großen Abstand gehalten, denn auch meine Töchter hatten Sorge, dass sie sich bei mir anstecken.“ Heimleiter Sandor Sobotho ergänzt: „Zu Beginn wusste ja niemand, wie gefährlich das Virus ist, und ob die Tests funktionieren. Es fehlte an Handlungssicherheit, weil niemand darin Erfahrung hatte. Wir mussten unser Bestes geben und versuchen, alles unter Kontrolle zu halten.“

### Eine emotionale Zeit

Umso mehr geht es in der Anfangszeit von Covid darum, durch intensivste Desinfektion die Übertragung des Virus zu unterbinden. Reinigungskräfte

## Stationäre Pflege

sind überall in einem Heim unterwegs: Auf den Fluren, in den Zimmern der Bewohner\*innen, in Büros, in der Küche, in Speisesälen und Aufenthaltsräumen. Überall dort, wo Menschen sind – und damit auch Bakterien und Viren.

Und plötzlich sind Michael Hellwig und Helena Alexandra Dias nicht nur die Menschen, die alles hygienisch sauber halten, sondern auch irgendwie Seelsorger oder Psychologen. „Im Zimmer entstand häufiger mal ein Gespräch mit den Bewohnern“, erinnert sich Dias. Manche sind einfach nur traurig, weil ihre Angehörigen nicht kommen. „'Corona', fragen sie, 'was ist das?'" Andere wollen einfach mal raus oder spüren eine Gefahr, die sie nicht einzuordnen wissen. Dias kann sich noch gut an die Gespräche erinnern. „Es war viel Stress“, sagt sie. „Und gleichzeitig eine emotionale Zeit.“

### 50 Prozent Mehrbelastung

„Das erste Jahr war für uns Reinigungskräfte auch am schlimmsten, weil sich dauernd plötzlich irgendetwas änderte“, sagt Hellwig. Die Vorgaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) betreffen ja nicht nur die Pflege, sondern das gesamte Heim. Bei den Altenheimen, in denen besonders vulnerable Personengruppen leben, ist das RKI besonders vorsichtig.

„Es war häufig so, dass die neuen Vorgaben des Robert-Koch-Instituts freitags gegen 16:20 Uhr per E-mail bei uns eintrafen. Und die sollten dann ab Montagmorgen um 00:01 Uhr gelten“, sagt Sobotho. Also gibt es freitagsabends Krisensitzungen, um die Maßnahmen einzuleiten. Und die gelten sowohl für die Mitarbeitenden in der Pflege als auch die Kolleginnen und Kollegen vom Reinigungsteam. Mal ändert sich das Desinfektionsmittel, weil ein anderes wirkungsvoller ist. Dann steht die Frage im Raum, ob nicht doch andere Handschuhe nötig sind. Viele Detailfragen sind zu klären. Schutzkitel, Handschuhe, Maske – das ist die Ausstattung. Schutzmaske? Zu Beginn geht es nur mit selbstgenähten, weil der Markt leergefegt ist.

### 4.243 Quadratmeter Fläche

Das ist für alle Mitarbeitenden im Haus eine Belastung, weil die Sorge um Ansteckung wächst. In der Pflege stapeln sich die Herausforderungen nicht nur wegen der offensichtlichen Hygienemaßnahmen. Zusätzliche Betreuung wegen des Lockdowns,



Corona-Testungen, verwirrte Bewohner\*innen, Kommunikation mit verunsicherten Angehörigen, Pflege der kranken Bewohner\*innen – das Reinigungsteam ist mittendrin und spürt die wachsende Belastung der Kolleginnen und Kollegen deutlich. Aber auch das Reinigungsteam von Dias und Hellwig muss ran: 50 Prozent Mehrbelastung rechnet Sandor Sobotho in den ersten Monaten aus. Denn alle Flächen müssen mindestens einmal täglich sorgsam desinfiziert werden. 4.243 Quadratmeter zu reinigende Fläche. Täglich.

### Wie eine Familie

„Man hat das schon fast vergessen“, sagt Hellwig. Er lacht: „Wir sind zum Glück gut davongekommen. Die Pandemie hat uns auch irgendwie zusammengeschweißt, weil wir alle geschaut haben, dass wir andere und uns selber schützen.“ „Durch Corona haben wir gelernt, mit einer großen neuen Herausforderung umzugehen, und zwar als gesamtes Team“, sagt Sobotho. „Wir haben unsere Abläufe noch einmal überprüft, die Materialwirtschaft und Vorratshaltung gerade im Hinblick auf Hygienematerialien überarbeitet. Wir sind gut gerüstet. Das war lehrreich und konstruktiv.“

Und außerdem haben Michael Hellwig und Helena Alexandra Dias gemerkt, dass sie einen „richtig wichtigen Job machen“. „Ja, wenn wir morgens nicht gekommen wären, um alles sauber zu machen, was dann“, fragt Michael Hellwig. Heute, sagt Helena Alexandra Dias, arbeite sie ohne Angst. „Wir arbeiten wie eine Familie zusammen.“

# Mein Kind soll unter meiner Sucht nicht leiden

## Süchtige Eltern: Klinik Im Wingert will Teufelskreis durchbrechen

Schon morgens Bier oder Sekt: „Ich brauchte das wie andere ihre Kanne Kaffee“, sagt Alina K. (Name geändert). Zwei, drei Bier mussten es sein, um in die Gänge zu kommen. An manchen Tagen trank sie bis zu zwölf Flaschen Sekt. Die junge Frau brach mit einer Alkoholvergiftung zusammen, 3,9 Promille wurden bei ihr gemessen. Sie war ganz unten.

Alina K. erzählt diese Geschichte im Behandlungszimmer von Axel Schmidt, dem leitenden Arzt der Klinik Im Wingert, eine Einrichtung der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie. Die 32-Jährige macht in der Tagesklinik eine tagesklinische Rehabilitation, um von ihrer Alkohol- und Cannabissucht, verbunden mit Bulimie, loszukommen. „Ich habe seit zehn Jahren ein Alkoholproblem“, gesteht sie ohne Umschweife.

Es ist erstaunlich, wie offen die Mutter einer zweijährigen Tochter über ihre Abhängigkeit von den Suchtstoffen erzählt. Aber sie hat in der Klinik durch Gespräche mit den Therapeut\*innen und auch mit den Mitpatient\*innen die Erfahrung gemacht, dass man ihr endlich zuhört. Das zu wissen, sagt Schmidt, sei für sie ein kleines Erfolgserlebnis, eines von vielen, die ihnen hier vermittelt werden sollen.

### Ich war zerrissen und wollte perfekt sein

Die Klinik Im Wingert ist eine Einrichtung für medizinische Rehabilitation mit 24 Behandlungsplätzen bei einer Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten, Cannabis, Kokain oder Amphetaminen. In 12 bis 16 Wochen bietet das multiprofessionelle Team konkrete Unterstützung dabei, das eigene Leben neu zu ordnen, sich Schritt für Schritt von der Abhängigkeit zu lösen und das neue Verhalten direkt in den Alltag zu integrieren. Denn die Klinik ist eine Tagesklinik – Abende und Nächte verbringen die Patient\*innen zu Hause.

Alinas Eltern hatten sich scheiden lassen, als sie drei oder vier Jahre alt war. „Sie hassen sich, sprechen kein Wort miteinander“, berichtet die Tochter.

ter. „Meine Mama hatte auch ein Alkoholproblem. Sie war oft launisch, gereizt und unzuverlässig. Ich habe versucht, ihre Wünsche von den Lippen abzulesen, um sie nicht zu reizen.“

Auch der Wechsel zwischen den beiden getrenntlebenden Eltern setzte Alina K. zu: „Ich war zerrissen zwischen beiden und wollte es allen recht machen. Ich wollte perfekt sein.“ Um diesem Druck standzuhalten, griff sie schon als Jugendliche zur Flasche. Therapeut Schmidt: „Alkohol hat ihr zunächst geholfen, den inneren Druck zu lindern. Daran erinnert sich das Gehirn noch heute. Das Suchtgedächtnis bleibt, das zieht sich durch viele Biografien von Alkoholkranken.“

Alinas Mutter, selbst Alkoholikerin, trank phasenweise, so dass die Tochter nicht merkte, wenn sie betrunken war. Eines Tages aber kam Alina nach Hause und fand ihre Mutter auf dem Boden liegend, um sie herum leere Weinflaschen. Sie hat sich selbst in die LVR-Klinik in Bonn eingewiesen, wo man ihr zur Nachsorge die Klinik Im Wingert empfahl, die – Ironie des Schicksals – Jahre später auch die Tochter aufnahm.

Nach ihrem eigenen Zusammenbruch und der Alkoholvergiftung war Alina K. für drei bis vier Jahre abstinent. „Es ging mir gut. Ich dachte, ich habe es im Griff.“ Hatte sie aber nicht. „Es“ kam zurück nach der Geburt ihres Kindes. Sie litt unter einer postnatalen Depression und begann wieder mit dem Trinken.

### Körper und Seele in Einklang bringen

In der ambulanten Reha will sie endlich davon loskommen. Das ist nicht einfach. Die Patient\*innen erleben im Kampf gegen die Sucht oft große Belastungen, die ihnen ein Gefühl von Ohnmacht vermitteln können. Axel Schmidt: „In unserer Therapie werden die Themen und Entwicklungspotentiale gestärkt, die dazu leiten, auf Suchtstoffe nicht nur verzichten zu sollen, sondern dies aus tiefstem

Herzen auch zu wollen.“ Der Wiedergewinn von Selbstvertrauen, Erfolg bei der Anwendung von Lösungsstrategien und Spaß am Aufbau sozialer Kontakte sind Beispiele von positiven Ergebnissen der Therapie. Dabei hilft ein Team von Fachleuten mit Angeboten für Gesprächstherapie einzeln und in der Gruppe, für Sozialberatung, für Sport und Bewegung, Entspannung, Ergotherapie, Kochen und Hauswirtschaft. Manche Patient\*innen müssen

übernehmen, um so das eigene Leben wieder in den Griff zu bekommen“.

Alina K. hat eine Perspektive: Sie hofft auf einen Platz in der Diakonie Michaelshoven, um Industriekauffrau zu werden. Ihre Berufsfähigkeit wird in der Reha geprüft. Klare Bedingung dafür: Abstinenz. Alina K. ist zuversichtlich, dass sie das schafft. Sie habe gelernt, Belastungen auszuhalten und auch fürsorglich mit sich umzugehen. Schließlich sei ja



## Ambulante Suchthilfe

wieder lernen, sich zu konzentrieren, sich Dingen zu widmen, Körper und Seele in Einklang zu bringen.

### Verantwortung übernehmen

„Unter zehn Prozent der Suchtkranken“, so Schmidt, „machen eine Therapie“. Warum nicht mehr? Weil manche beschämt seien, dass sie die Kontrolle verloren haben. Aber in der Klinik Im Wingert gelte nicht, dass man erst in der Gosse liegen müsse, bevor einem Suchtkranken geholfen werde. „Es hilft, die Verantwortung für die Erkrankung zu

noch ihre Tochter da: „Mein Kind soll unter meiner Sucht nicht leiden. Es soll sich zu Hause sicher fühlen und erleben, dass sich Probleme auch anders lösen lassen als mit Alkohol.“ Sie freue sich jeden Tag, abends heimzukommen und die Zweijährige zu sehen: „Die wird dann richtig geknuddelt.“

Dieter Brockschnieder





## Der Bedarf ist riesig

Sandra Rommelfanger arbeitet als Lotsendienst in Kinder- und Jugendarztpraxen

„Das macht richtig Spaß und sehr viel Sinn“, freut sich Sandra Rommelfanger über ihre Arbeit. Die Diplom-Sozialpädagogin ist die erste Lotsin, die für den Caritasverband Bonn in kinder- und jugendärztlichen Praxen im Einsatz ist. Dahinter steht die Grundidee, dass Kinder und Jugendliche für ihre gute Entwicklung neben der gesundheitlichen Versorgung ggf. auch weitere Unterstützung benötigen. Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen haben. Die unter anderem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bundesstiftung Frühe Hilfen und der Stadt Bonn geförderte Koordinierungsstelle von „Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter

und Kind“ wird von der Bonner Caritas in Kooperation mit dem Familienkreis e.V. organisiert.

### Von 0 bis 18 Jahren

Die Koordinierungsstelle hat im Jahr 2010 das Netzwerk Frühe Hilfen gegründet; ein Zusammenschluss von derzeit 57 Einrichtungen, die Angebote für werdende Mütter und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren bereithalten. Jetzt ist der Lotsendienst in kinder- und jugendärztlichen Praxen dazugekommen.

Das von der Koordinierungsstelle "Frühe Hilfen" erarbeitete Konzept geht einen Schritt weiter als das

Kinder

bisher von den „Frühen Hilfen“ Angebotene: Demnach sind die „Frühen Hilfen“ Teil einer Präventionskette, die aber nicht bei den dreijährigen Kindern stoppt, sondern nun alle Kinder und Jugendliche von 0 bis 18 Jahren erfasst. Eingebettet ist das Projekt in das Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ und wird von der städtischen Koordinierungsstelle „kinderstark“ fachlich begleitet und finanziert.

Per Brief wurden alle Kinder- und Jugendarztpraxen in Bonn auf das Angebot hingewiesen. Vier machen in der Anfangsphase mit – zwei Praxen in der Bonner Innenstadt und je eine in den Stadtteilen Medinghoven und Auerberg.

### Eine Stunde und mehr

Alle zwei Wochen bietet Sandra Rommelfanger dort eine Sprechstunde an. Ihr Besuch wird in der Praxis bekanntgemacht oder die Ärzt\*innen sprechen gezielt Eltern an, von denen sie wissen, dass deren Kind mehr braucht als einen Gesundheitscheck oder medizinische Betreuung. Sandra Rommelfanger hat eine Stunde Zeit, sich die Sorgen

und Fragen des Kindes oder der Eltern anzuhören und mit ihnen eine bedarfsorientierte Lösung zu finden. Wenn 60 Minuten nicht ausreichen, vereinbart die Diplom-Sozialpädagogin einen weiteren Termin, entweder in der Praxis, bei der Familie zu Hause oder bei der Caritas.

### Lange Liste der Nöte

Und um welche Sorgen geht es? „Ein Kind ist zum Beispiel chronisch krank. Dafür muss viel organisiert werden, zum Beispiel muss ein Anamnesebogen für eine Klinik ausgefüllt werden. Nicht immer können das die Eltern allein leisten“, sagt Sandra Rommelfanger. Ein anderes Kind sollte auf Wunsch der Krankenkasse allein zur Behandlung in ein weit entferntes Krankenhaus fahren. Die Lotsin sorgte dafür, dass eine Begleitperson bewilligt wurde. Die Corona-Pandemie bringt es mit sich, dass Kinder und Jugendliche wegen eingeschränkter Freizeitmöglichkeiten unter Bewegungsmangel leiden – die Folge: Adipositas. Auch darum kümmert sich die Lotsin. Eltern mit Fragen zur Erziehung, Kinder mit psychischen Belastungssyndromen wie Antriebslosigkeit, eine ganze Latte von Schulproblemen – die Liste der Nöte ist lang. „Viele Menschen, die ich treffe, haben das Bedürfnis, ihre Situation zu verändern, aber sie wissen nicht wie“, erzählt Sandra Rommelfanger von einer Flüchtlingsfamilie, der nicht bewusst gewesen sei, dass sie einen Anspruch auf Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket hat. Die Lotsin aber weiß es und konnte helfen.

„Der Bedarf ist riesig“, hat Susanne Absalon, die Koordinatorin von "Frühe Hilfen" und Einrichtungsleiterin von esperanza – Schwangerschafts-, Väter- & Elternberatung im Caritasverband, festgestellt. Entsprechend groß sei die Resonanz auf das Angebot. „Das Projekt ist sehr schnell und sehr gut angelaufen. Wir sind der Stadt Bonn dankbar, dass sie auf diesen Bedarf reagiert hat und wir den Stundenumfang von Frau Rommelfanger erhöhen konnten.“

Dieter Brockschnieder



# Ausbeutung von Arbeitskräften verhindern

Beratungsstelle Arbeit verzeichnet verstärkten Zulauf



Der Aufzug im Bürohaus Oppelner Straße 130 im Bonner Stadtteil Tannenbusch fährt in die erste Etage, in der sich die Beratungsstelle befindet – ein gemeinsames Projekt der beiden Träger Caritas und Diakonie. Weiter geht es auf dem langgestreckten Flur immer den roten Pfeilen nach, und schon steht der Besucher vor der Tür der Beratungsstelle Arbeit. Das Büro ist hell und freundlich eingerichtet – eine angenehme Atmosphäre. Das hilft, denn die Themen, die Minela Dalipi und ihre Kollegin Elisabeth Brauckmann täglich hören, sind nicht immer angenehm.

Die Beratungsstelle Arbeit setzt die Aufgaben der Erwerbslosenberatungsstelle fort. Der neue Schwerpunkt ist seit 2021 aber weiter gefasst worden. Denn nach den Skandalen in der Fleischindustrie und um die schlechte Bezahlung

von Erntehelfern hat das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales seine Förderstrategien neu definiert und damit vor allem die Ausbeutung von Beschäftigten in den Blick genommen. Denn "Arbeitsausbeutung und prekäre Beschäftigung seien nicht nur ein Problem der Fleischbranche", so NRW-Minister Karl-Josef Laumann.

## Neuer Schwerpunkt

Der Aufbau eines flächendeckenden Beratungsnetzwerks ist deshalb ein wichtiger Schritt. Die neue Ausrichtung der Beratungsstelle hat sich bei den Betroffenen herumgesprochen. Das machen Minela Dalipi und Elisabeth Brauckmann auch an der Zahl ihrer Beratungen fest: 193 Frauen und 194 Männer kontaktierten ab Februar 2021 das Büro;

# Erwachsene

das macht 1477 Aktivitäten in Form von persönlicher, telefonischer oder digitaler Beratung. Rund die Hälfte dieser Beratungen dauerten eine Stunde – nicht selten auch länger. Trotz der Corona-Einschränkungen wurden vor Ort knapp 370 persönliche Beratungen durchgeführt. Allein im ersten Halbjahr 2022 hat sich das Aufkommen fast verdoppelt auf über 700 Aktivitäten.

## Starke Unterstützung

Bei 44 Männern und 16 Frauen ging es um arbeitsrechtliche Probleme: „Das hat deutlich zugenommen“, sagt Projektleiterin Minela Dalipi. Die Betroffenen arbeiten in Reinigungsfirmen, bei Kurier- und Lieferdiensten, in der Baubranche, in der Gastronomie oder bei Zeitarbeitsfirmen und sind als Minijobber auf 450-Euro-Basis oder als Midi-Jobber (aktuell 450,01 Euro bis 1.300 Euro) beschäftigt. Oft haben sie keinen schriftlichen Arbeitsvertrag oder die letzten Lohnabrechnungen fehlen. Sie bekommen zwar ihren Lohn überwiesen, haben aber bei Verstößen von Arbeitgebern wenig in der Hand. Da ist es gut, den starken Arm der beiden Träger im Rücken zu haben. Minela Dalipi schildert einen typischen Fall, bei dem sie und ihre Kollegin helfen konnten: Ein Mitarbeiter eines großen Gastronomiebetriebs meldete sich beim Chef krank und wurde kurz danach ins Betriebsbüro zitiert, wo ihm eine schriftliche Kündigung auf den Tisch gelegt wurde, die er selbst ausfüllen und unterschreiben musste. Der Brief sah so aus, als habe der Arbeitnehmer selbst gekündigt. Die Folge: Er fiel damit beim Jobcenter unter die Sperrklausel. Zudem wurde ihm vom früheren Arbeitgeber eine Vertragsstrafe von 700 Euro vom Lohn abgezogen.

## In vielen Sprachen

Die Beratungsstelle Arbeit konnte durch schriftliche Intervention erreichen, dass der Betroffene das Geld zurückerhielt; dem Jobcenter wurde der Hintergrund der angeblichen selbsttätigen Kündigung erklärt, so dass es dort keine Nachteile für den Mitarbeiter gab.

Dalipi und Brauckmann, die beide aus der Flüchtlings- und Migrationsberatung kommen und sich in dem sozialpolitischen Thema fachlich weitergebildet haben, können in vielen Fällen auf einen Rechtsberatungspool beim Arbeitsministerium zurückgreifen, der wertvolle rechtliche Begleitung



und Unterstützung leistet. 97 Prozent der prekär Beschäftigten sind Menschen mit Migrationshintergrund. Das Zweier-Team kann nicht nur in Deutsch und Englisch beraten, sondern auch in Albanisch und Farsi. Darüber hinaus stehen 120 Sprachmittler\*innen vom Haus Mondial der Caritas zur Verfügung. Und es gibt einen Übersetzungsdienst des Arbeitsministeriums.

## Treff im Job-Café

Nach der Corona-Pause hat in der Beratungsstelle auch das wöchentliche Job-Café wieder geöffnet. Hier können sich Klient\*innen vernetzen und von den Erfahrungen der anderen profitieren. So hoffen die beiden Beraterinnen. Wichtig dabei: Niemand soll vereinsamen. Die meisten Besucher\*innen sehnen sich nach Kontakt, allein schon, um die deutsche Sprache mit anderen üben zu können.

Workshops zu arbeitsrechtlichen Fragen oder zum Bewerbungstraining stehen ebenso auf dem Programm. Das Gelernte können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an vier PC-Arbeitsplätzen in die Praxis umsetzen. Eine enge Zusammenarbeit gibt es mit dem benachbarten interkulturellen Familien- und Bildungszentrum Haus Vielinbusch sowie weiteren Kolleg\*innen unter anderem der Beratungsstelle Arbeit im Rhein-Sieg-Kreis. Den beiden Beraterinnen macht die Arbeit trotz mancher Widrigkeiten viel Freude. Sie wissen: Eine solche Beratungsstelle gibt es kein zweites Mal in Bonn.

Dieter Brockschnieder

# Generalistisch – viel mehr als satt und sauber

## Ein neuer Ausbildungsgang soll Pflegeberufe attraktiver machen

„Ziel der Reform ist es, allen Menschen, die sich für den Pflegeberuf interessieren, eine hochwertige und zeitgemäße Ausbildung anzubieten, die den breiten beruflichen Einsatzmöglichkeiten und den Entwicklungen in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen Rechnung trägt.“

Besser hätte es auch Malika Cremerius nicht sagen können. Die 34-Jährige ist Pflegefachkraft und ausgebildete Praxisanleiterin in der ambulanten Caritas-Pflegestation in Beuel (CPS1) und ein Fan der neuen generalistischen Ausbildung in der Pflege. Der Text auf der Website des Bundesgesundheitsministeriums spricht ihr aus der Seele: „Die generalistische Ausbildung gibt den Auszubildenden Einblicke und Kompetenzen in verschiedenen Einsatzbereichen. Das macht den Beruf interessanter und wertet ihn in der allgemeinen Wahrnehmung auf jeden Fall auf. Das brauchen wir dringend“, sagt Cremerius.

Und was heißt das jetzt? Seit dem 1.1.2020 gibt es einen neuen Ausbildungsgang mit dem Abschluss „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“.



### Breiter Erfahrungsschatz

Der neue Ausbildungsgang fasst die bisher separaten Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Kinderkrankenpflege zu einer neuen generalistischen Pflegeausbildung zusammen. Dazu gehören Pflichtpraktika nicht nur in Altenheimen und in der ambulanten Pflege, sondern auch in Krankenhäusern und Säuglingsstationen. Das bedeutet, dass auch Auszubildende aus Einrichtungen anderer Träger bei der Caritas eines ihrer Praktika absolvieren. Diese „Externen“ bringen wieder ihre individuellen Kenntnisse in die Ausbildung ein. „Die Ausbildung ist einfach sehr viel weiter gefasst. Spezialisieren kann man sich ja immer noch“, sagt Cremerius.

### Praxisanleiter\*innen

Eine wichtige Rolle haben dabei auch die Praxisanleiter\*innen, die sicherstellen, dass für die praktische Schulung ausreichend Raum bleibt und tatsächlich praktisches Wissen und Können erlernt wird. Sie kümmern sich auch um die externen Azubis. 304 Stunden über ein Jahr verteilt dauert die Ausbildung zur/zum Praxisanleiter\*in – mit schriftlicher, mündlicher und praktischer Prüfung sowie einer Abschlussarbeit. Ohne professionelle Praxisanleitung darf nach dem neuen Pflegeberufegesetz niemand mehr ausbilden. In der CPS1 in Beuel mit ihren 300 Patient\*innen und 70 Mitarbeitenden gibt es drei Praxisanleiter\*innen. „Eine an-

# Ambulante Pflege

spruchsvolle Aufgabe“, findet Malika Cremerius. Neben der Grundpflege (Waschen, Nahrung zubereiten, Mobilisieren, Betreuung) spielt die Behandlungspflege mit medizinischen Aspekten eine große Rolle: Blutdruckmessen ist da noch die einfache Übung. Bei Insulininjektionen, Katheterisierung oder Wundversorgung sind durchaus komplexere medizinische Kenntnisse und Fertigkeiten gefragt. Angelina Aiello ist froh darüber, dass die Ausbildung auch in der Praxis so gut unterstützt wird: „Das gibt mir eine große Sicherheit im praktischen Umgang, auch für meine spätere Tätigkeit in der Pflege.“

### Mehr Anerkennung

Angelina Aiello schleppt einen dicken Ordner mit sich herum. Genauestens wird darin in den nächsten drei Jahren dokumentiert, was sie wann und wo während der Ausbildung lernt. Sie ist Auszubildende in der CPS1 und begeistert von dem neuen Ausbildungskonzept, das dem Beruf mehr Anerkennung zollen soll. „Hier fühle ich mich richtig. Endlich ist die Ausbildung dann auch europaweit anerkannt.“ Deutschland hinkt da tatsächlich noch weit hinterher. In Ländern wie Spanien, Österreich oder der Schweiz sind nicht nur die Gehälter sehr viel besser. Die Ausbildung dauert dort vier Jahre und ist hoch qualifiziert und international anerkannt. „Ähnlich wie bei Assistenzärzten gibt es dort nach der dreijährigen Ausbildung ein Anerkennungsjahr. Die Pflegekräfte haben dort auch bei den Ärzten ein besseres Standing“, weiß Cremerius.

### Koordination der Ausbildung

Regelmäßig im Quartal treffen sich die Praxisanleiter\*innen des Caritasverbands bei Vanessa Gutsmiel, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Der Ausbildungsbeauftragten der Caritas kommt im Zuge des neuen Pflegeberufegesetzes eine besondere Aufgabe zu: Sie muss sicherstellen, dass die neuen Standards erfüllt werden und fungiert als Schnittstelle in der Kooperation zwischen Einrichtungen, Auszubildenden, Schulen, anderen Trägern und nicht zuletzt der Bezirksregierung als Aufsichtsorgan. „Natürlich sind in der Anfangsphase noch viele Dinge zu regeln, abzusprechen und zu optimieren. Aber mit der neuen, deutlich strukturierteren Ausbildung erfahren wir eine Aufwertung aller Pflegeberufe, die längst fällig war und uns allen gut tut.“ Ab und zu besucht Va-



nessa Gutsmiel „ihre“ Auszubildenden der Caritas, wenn sie ihr externes Praktikum in Einrichtungen anderer Träger absolvieren, um zu sehen, ob alles gut läuft. Denn schließlich ist man ja noch in der Erprobungsphase. Ist die generalistische Ausbildung wirklich eine Verbesserung? Und wird sie in der Altenpflege die Situation verbessern? So ganz klar ist das nicht. Denn, weil man bei der neuen generalistischen Ausbildung alle Fachbereiche der Pflege – also Altenpflege, Krankenpflege, Säuglingspflege – im Praktikum durchläuft, sind die einzelnen Praktika verkürzt und konzentriert. Bleibt die Frage, ob die Auszubildenden am Ende ihrer generalistischen Ausbildung über genügend spezialisiertes Know How verfügen, das sie in ihrem beruflichen Alltag benötigen.

Ende 2023, wenn die ersten die neue Ausbildung abgeschlossen haben, soll bundesweit Bilanz gezogen werden. Hat sich das neue Konzept bewährt? Malika Cremerius und ihre Kolleg\*innen tun alles, damit der neue Ausbildungsgang zum Erfolg wird.

Mechthild Greten

# Zeit schenken

## Interview

Was Menschen antreibt, ehrenamtlich zu arbeiten



young caritas mit der Aktion "fill the bottle" - der Umwelt zuliebe.

### 300 ehrenamtlich Engagierte

Ältere Menschen ins Museum begleiten, junge Eltern mit ihren Neugeborenen im Krankenhaus besuchen, geflüchteten Menschen helfen – das sind nur drei Beispiele aus der Fülle ehrenamtlichen Engagements. Fast 300 ehrenamtlich Engagierte sind bei der Bonner Caritas im Einsatz. Sie setzen sich für andere und damit für das Gemeinwohl ein. "Ein geschätzter und unverzichtbarer Teil der Dienstgemeinschaft", sagt Frank Sevenig-Held, der den Einsatz von Ehrenamtlichen bei der Bonner Caritas seit vielen Jahren koordiniert und begleitet, im Interview.

### Wie können sich Menschen engagieren?

In unseren drei Altenheimen widmen Ehrenamtliche entweder einzelnen Menschen ihre Zeit oder sie unterstützen die hauptamtlichen Teams z.B. bei Veranstaltungen für die Bewohner. Aber auch im Bereich Kinder, Jugend, Familie sind viele Menschen ehrenamtlich engagiert. Da gibt es den esperanza Kinderladen mit Second-Hand-Ware oder Balu und Du, ein Mentorenprogramm, das Grundschulkinder im außerschulischen Bereich fördert. Auch als Familienpatin engagieren sich manche, bei der Bahnhofsmission oder in der Wohnungslosenhilfe.

# Ehrenamt

### Welches Ehrenamt ist für wen geeignet?

Manche Menschen wissen ganz genau, was sie wollen und gehen gezielt auf eine Einrichtung zu und fragen dort nach. Zu mir kommen diejenigen, die etwas tun möchten, aber noch nicht wissen, was das sein kann. Ich frage erst einmal: Was treibt Sie an, Ihre Zeit zu schenken? Manche wollen etwas von dem Glück zurückgeben an Menschen, denen es nicht so gut geht. Andere engagieren sich, weil sie einsam sind und Kontakt suchen. Manche wollen die deutsche Sprache lernen und sich gleichzeitig engagieren, andere möchten dem Ruhestand mehr Sinn geben und wieder andere wollen aus religiösen Gründen etwas Gutes tun.

### Welche Begleitung gibt es?

Allen Projekten ist eines gemein: Für jedes Projekt gibt es Ansprechpartner\*innen in der Einrichtung, zu denen ich Interessierte vermittele. In den Einrichtungen findet dann die Begleitung statt. Zu jedem Ehrenamt gehört eine Einarbeitung und je nach Aufgabe gibt es intensive Schulungen. In manchen Fällen kommt sogar regelmäßige Supervision dazu. Ich stehe hier als Ansprechpartner zur Verfügung.

### Wird Ehrenamt bezahlt?

Ehrenamtliche erhalten kein Geld. Aber die Caritas erstattet die Fahrtkosten. Und während ihres Einsatzes sind ehrenamtlich Mitarbeitende unfallversichert. Auch die Schulungen oder ggf. Supervision sind kostenlos.

### Wie beliebt ist das Ehrenamt?

Ehrenamtliches Engagement ist schon immer Teil der Stadtgesellschaft gewesen. Das Ehrenamt bildete insbesondere in den katholischen Pfarriengemeinden die Basis des sozialen Handelns. Die Professionalisierung und damit die Bezahlung sozialer Arbeit gewann erst 1962 mit der Einführung des Bundessozialhilfegesetzes an Fahrt. Heutzutage gibt es eine große Gruppe von Menschen, die sagt, ich will mich engagieren. Auch viele junge Menschen. Grundsätzlich sind die Akzeptanz und die Wertschätzung von Ehrenamt hoch. Gerade in Krisenzeiten wie diesen, bekommt das Ehrenamt noch einmal eine besondere Bedeutung.

### Was hat sich geändert?

Diejenigen, die sich heute engagieren, tun dies mit großem Selbstbewusstsein. Sie fordern Begleitung und Unterstützung, und oft auch Partizipation, ein. Es wird immer mehr deutlich, dass eine Gesellschaft ehrenamtliches Engagement braucht, um so zu funktionieren, wie wir es uns wünschen. Die Motive sind heute stärker und deutlicher.

### Was ist der Lohn dieses Engagements?

Ehrenamtliche erfahren, dass sie etwas bewirken können, gebraucht werden und für einen anderen Menschen interessant sind. Man kann neue Fähigkeiten an sich entdecken und man erhält Einblick in eine neue Erfahrungswelt. Meine Aufgabe ist es, dafür einen guten Rahmen zu organisieren. Der richtige Mensch am richtigen Ort kann viel Gutes tun und bewirken. Das gilt auch für die junge Generation, die sehr engagiert ist. Mit Young Caritas haben wir dafür ein neues Format ins Leben gerufen. Junge Menschen legen Wert auf kurzfristige Projekte oder Aktionen. Spontane Aktionen mit schnellen Erfolgen ohne längere Verpflichtung sind hier gefragt. Das ist eine gute Ergänzung zu anderen Ehrenämtern und kann ebenfalls viel bewirken.

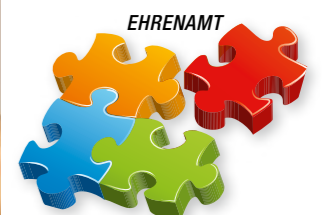
### Das Fazit

Mit ihrem Engagement haben Ehrenamtliche nicht nur maßgeblichen Anteil am Erfolg von Caritas-Arbeit. Sie setzen auch ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit mit Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Mechthild Greten



**Im Interview:**  
Frank Sevenig-Held



# Mehr als nur Geldsammeln

## Caritas-Fundraising geht neue Wege – mit großem Erfolg



### Die Flutkatastrophe

Der 14. Juli 2021 hat sich ins kollektive Gedächtnis der Menschen in dieser Region eingegraben – als Beginn einer Naturkatastrophe eines bis dahin nicht für möglich gehaltenen Ausmaßes. Innerhalb von 24 Stunden prasselten in einigen Gebieten 100 bis 150 Liter Wasser pro qm<sup>2</sup> nieder. Die Gemeinden an der Ahr traf es besonders hart. Die Wassermassen erzeugten acht Meter hohe Sturzfluten und rissen Autos, Straßen und ganze Häuser mit sich. 134 Menschen mussten allein an der Ahr sterben. Das Jahrhunderthochwasser in dieser furchtbaren Flutnacht hinterließ eine Schneise der Verwüstung. Tausende wurden in nur einer Nacht obdachlos. Rund 42.000 Menschen sind betroffen. Immer noch.

Der Bonner Caritasverband, nur 35 Kilometer von der Katastrophe entfernt gelegen, startete bereits am darauffolgenden Tag eine Spendenaktion zugunsten der betroffenen Menschen an der Ahr. In nachbarschaftlicher Verbundenheit, um dort zu helfen, wo die Not am größten ist. Schon Stunden später erreichten uns die ersten Spenden hilfsberei-

ter Bürger\*innen. „Wir waren froh und dankbar, dass in kürzester Zeit viele Menschen unsere Aktion unterstützt haben“, sagt Fundraiserin Martina Deller. Die sehr früh gestartete Spendenaktion erregte so viel Aufmerksamkeit, dass aus allen Teilen Deutschlands Spenden eingingen.

### Großes Caritas-Netzwerk

Insgesamt 600.000 Euro kamen in 2021 zusammen. Sie wurden weitenteils direkt an den Caritasverband im Ahrtal weitergeleitet. Mit dem Geld wurden nicht nur erste Übergangsunterkünfte vermittelt, Bautrockner bereitgestellt oder Haushaltsbeihilfen oder Bauberatung gewährt. Das Geld dient auch der psychosozialen Begleitung der betroffenen Menschen durch Fachpersonal sowie der Beratung und Betreuung betagter Menschen. Besonders im Blick sind dabei auch Familien und Mütter mit Kindern. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider: „Wir arbeiten im großen Caritas-Netzwerk eng mit der Caritas im Kreis Ahrweiler zusammen. Die Caritas-Mitarbeitenden im Ahrtal, die dort seit Jahrzehnten gut vernetzt sind, haben



Fundraising

vor Ort eine Hilfestruktur etabliert, die die Arbeit erleichtert.“ Zusätzlich wurden 18 qualifizierte pädagogische Fachkräfte eingestellt, um den Menschen bei der Verarbeitung des Erlebten zu helfen. Diese Personalkosten wurden und werden durch Spenden finanziert.

### Online und klassisch

Mit dieser Spendenaktion hat das Fundraising neue Wege beschritten. Die Spenden wurden nicht nur über die klassischen Wege wie Überweisung oder über das Online-Formular (Paypal und SEPA) gesammelt. Mehr als die Hälfte der Spenden kam über die Spendenplattform „Betterplace“ zusammen. Hier haben sich in kurzer Zeit ca. 3.000 Einzelspender\*innen, Streaming Communities, initiierte Spendenaktionen von Firmen oder Instagram-Prominente an der Spendenaktion beteiligt. Der Caritasverband erhielt über Deutschlands größte Spendenplattform eine sehr große und deutschlandweite Resonanz. Ein Erfolg, der den Menschen im Ahrtal zugutekommt.

### Das Projekt Geislar

Erste Erfahrungen mit neuen Spendenaktionen hat Martina Deller bei der Caritas auch mit einem innovativen Wohnprojekt in Geislar gemacht. Das „Quartier Geislar“ besteht aus zwei Apartmenthäusern für 14 junge Menschen. Es sind benachteiligte junge Erwachsene, die den Schritt aus einer Caritas-Einrichtung in ein selbstbestimmtes Leben gewagt, aber immer noch Betreuungsbedarf haben und auf dem Bonner Wohnungsmarkt keine Chance hätten. Die Bonner Caritas war selbst Bauherr, um den dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. Mit „Endlich Wohnen“ hat der Verband eine Initiative gestartet, um mit neuartigen Wohnprojekten benachteiligten Menschen bezahlbaren, menschenwürdigen Wohnraum und damit Teilhabe zu ermöglichen. Ein Novum des Projekts ist auch die Finanzierung: Ein Teil der Baukosten wurde von mehr als 630 Spender\*innen aus der Stadtgesellschaft finanziert. Zunächst hatte der Verband die Stabsstelle Fundraising ausgebaut, um in Zeiten angespannter öffentlicher Kassen bei der Finanzierung solcher Vorhaben neue Wege zu gehen.



### Eine Stadt des Miteinanders

Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider sieht im Fundraising eine Möglichkeit für Spender\*innen, sich ganz konkret an innovativen Projekten zu beteiligen. „Wir haben bei diesem Projekt einen großen Teil der Baukosten über Eigenmittel, Darlehen und Stiftungsgelder finanziert. Insgesamt fehlten uns 250.000 Euro. Wer sich hier engagieren wollte, wusste ganz genau, wohin das Geld geht“, so Schneider. Der Erfolg zeigt, dass die Idee auf große Akzeptanz gestoßen ist. Zwei Großspenden kamen vom GA-Weihnachtslicht sowie aus dem Nachlass von Eleonore Thoma. „Bonn ist eine Stadt des Miteinanders. Das ist überall zu spüren“, sagt Martina Deller, Leiterin der Stabsstelle Fundraising. „Das professionelle Fundraising ist eine konstruktive Art, Menschen zusammenzubringen, die in Not sind und jene, die gerne helfen möchten.“

### Beziehungen aufbauen

Fundraising gibt es schon seitdem es soziales Engagement gibt. Es bedeutet nicht nur Geldsammeln. Fundraising ist konzeptioneller angelegt. Es geht darum, systematisch Beziehungen zur Verwirklichung eines gesellschaftlichen Anliegens aufzubauen. Also eine Unterstützergemeinschaft. In diesem größeren und nachhaltigeren Zusammenhang sieht auch die Bonner Caritas ihr Fundraising.

# Highlights 2020

**Januar**

**Stolperstein für Emilie Goldstein**



Einen Stolperstein gegen das Vergessen legt Künstler Gunter Demnig im Auftrag der Bonner Caritas für Emilie Goldstein in der Kaiserstraße 22. Wo heute der Second-Hand-Shop der Caritas, das „Lädchen“, ist, betrieb Emilie Goldstein einen Korsettladen. Sie wurde 1942 deportiert und in Auschwitz ermordet. Die Caritas will ihr Andenken bewahren – als klare Position gegen jede Art von Antisemitismus und Rassismus.

Kaiserstraße 22. Wo heute der Second-Hand-Shop der Caritas, das „Lädchen“, ist, betrieb Emilie Goldstein einen Korsettladen. Sie wurde 1942 deportiert und in Auschwitz ermordet. Die Caritas will ihr Andenken bewahren – als klare Position gegen jede Art von Antisemitismus und Rassismus.

**Februar**

**Tablets gegen die Einsamkeit**

Während des Corona-Lockdowns ist es für viele Senior\*innen besonders hart. Sie vermissen ihre Lieben, den Kontakt nach aussen, Zuwendung und Ansprache. Die Caritas schafft für ihre drei Altenheime Tablets an, damit die Bewohner\*innen mit Hilfe der Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes zumindest digital mit ihren Lieben verbunden bleiben können.

**April**

**Danke von Herzen**

Auf der Straße erhält Iryna Khmelnytska plötzlich einen Blumenstrauß von wildfremden Menschen. Als Dank für ihren unermüdlichen Einsatz in der ambulanten Pflege gerade in Corona-Zeiten. Auch an den Ostertagen. Da hatte sie, wie viele andere Kolleg\*innen, ihren Urlaub verschoben, um auch an Feiertagen die Patient\*innen zu versorgen.



**April**

**Tüten für die starken Pänz**

Die Ostertüten-Packaktion für Kinder aus suchtkranken Familien interessiert sogar die WDR-Lokalzeit: Die Mitarbeiter\*innen von update, Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie, haben Tüten für „ihre“ Kids gepackt, um den Kontakt zu den Familien auch während des Lockdowns sicherzustellen. Kein Kind verlieren, ist die Devise. In den Tüten gibt es Spielmaterial, Kekse zum Selberbacken, eine Kintüte für zu Hause und vieles mehr, um belasteten Familien das Leben ein bisschen zu erleichtern.

**Juni**

**20 Jahre Radstation am Hbf**

Die Radstation am Bonner Hauptbahnhof feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Mehr als 1.350 junge Menschen haben seit ihrer Gründung die Qualifizierungsmaßnahme durchlaufen und konnten dadurch persönliche und berufliche Perspektiven entwickeln. Die Radstation ist eine Servicestation rund ums Fahrrad und gleichzeitig Lernwerkstatt für benachteiligte Jugendliche.



**Juni**



**ROBIN GOOD: 90.000 Euro für Familien in Not**

Die Corona-Krise hat viele Familien unmittelbar getroffen und in akute Not gestürzt. ROBIN GOOD startet eine Spendenaktion für die unbürokratische Sofort-Hilfe-Aktion „überLEBENSMITTEL“. Dank der Unterstützung von Aktion Mensch und vieler Spender\*innen kann ROBIN GOOD 2.400 Lebensmittelgutscheine im Wert von rund 90.000 Euro ausgeben und damit 1.500 Kinder und 900 Erwachsene in Bonn und der Region unterstützen.

**August**

**Caritas und Diakonie stellen neuen Sozialbericht vor**

In Bonn geht die Schere zwischen Arm und Reich besonders weit auseinander. Das ist das Fazit des neuen Sozialberichts für die Stadt Bonn, den die beiden Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie 2020 veröffentlichten. Sie haben gemeinsam den Sozialbericht in Auftrag gegeben. Teilhabe werde wesentlich durch Armut beschränkt. In bestimmten Stadtteilen brauchten die Menschen mehr Unterstützung, um insbesondere Kinderarmut zu verringern, so der Appell an die Politik.

**September**

**Grundsteinlegung für Erweiterungsbau**

Zum Start der Baumaßnahmen zur Erweiterung des Alten- und Pflegeheims Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf findet die offizielle Grundsteinlegung und Segnung statt. Die Einrichtung wird von 68 auf 80 Plätze erweitert. Das Alten- und Pflegeheim war 1948 vom Orden der Rekollektinnen in Ramersdorf erbaut worden.



**September**

**Danke-Aktion der Wohnungslosenhilfe**

Mit einer großen Plakataktion bedankt sich die Caritas-Wohnungslosenhilfe gemeinsam mit den anderen Trägern der Wohnungslosenhilfe am bundesweiten Tag der Wohnungslosen bei allen Spenderinnen und Spendern für die große Unterstützung während des ersten Pandemie-Jahres. Auf dem Plakat heißt es: Ihre Hilfe hat den Hilfteams der Träger und den wohnungslosen Menschen Mut gemacht, Hoffnung gegeben, Not gelindert und uns persönlich berührt.

**Bonner Caritasverband wird 100 Jahre alt**

**November**

Unter dem Motto „Tuet Gutes Allen“ arbeitet der Bonner Caritasverband seit seiner Gründung, am 30. November 1920. Der damalige Bonner Stadtdechant Johannes Hinsenkamp hatte die katholischen Kräfte der Stadt mit der Gründung eines Verbandes gebündelt, um Menschen in Not noch effektiver helfen zu können. Am Gründungstag müssen die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes pandemiebedingt ausfallen. Zur 100-jährigen Geschichte des Verbandes erscheint die Festschrift „Tuet Gutes Allen – 100 Jahre Caritas Bonn“.



# Highlights 2021

**Januar**

**Impfstart in Altenheimen**  
In den Altenheimen der Bonner Caritas erhalten die Bewohner\*innen und Mitarbeitenden die erste Impfung gegen Corona. Die Impfquote ist erfreulich hoch. Impfen als Prävention gegen schwere Verläufe, ist die Devise.

**Mai**

**Wohnungslose erhalten Corona-Impfung**

Mobile Teams sind in Bonn unterwegs, um auch die obdachlosen Menschen gegen Corona zu impfen. Im Prälat-Schleich-Haus wird das Angebot gut angenommen. Für obdachlose Menschen ist das Leben in der Pandemie besonders hart: Die Wohnungslosenhilfe bietet neben corona-konformer Beratung, Begleitung, Unterstützung und Streetwork auch Waschmöglichkeiten für die persönliche Hygiene und eine warme Mahlzeit am Mittag zum Mitnehmen an.



**Juni**

**OB übernimmt Schirmherrschaft von ROBIN GOOD**

Die neue Bonner Oberbürgermeisterin Katja Dörner übernimmt die Schirmherrschaft von ROBIN GOOD. Auch in 2021 spendet der Familienfonds von Caritas und Diakonie wieder 450 Schultaschen an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien.



**Juli**

**Caritas startet Spendenaktion für Flut-Opfer**

Am 14. Juli 2021 zerstört eine Flutkatastrophe die Existenzgrundlage vieler Menschen an der Ahr. 134 Menschen sterben in den Sturzfluten. Der Bonner Caritasverband startet solidarisch eine große Spendenaktion für die Betroffenen. Über die Caritas Ahrweiler kommen die Spenden den Flut-Opfern an der Ahr zugute.



**Klassik für Alle mit Nils Mönkemeyer**

Das integrative Musikfestival mit dem berühmten Bratschisten Nils Mönkemeyer findet diesmal neben den offiziellen Konzerten auch in einem ungewöhnlichem Setting – im Garten der Kontakt- und Beratungsstelle (CaTz) in Beuel statt. Schöne Klänge, tolle Stimmung, viel Freude. Ein gelungener Vormittag für die Menschen der stationären und ambulanten Einrichtungen der Sozialpsychiatrie.

Herzlichen Dank an Nils Mönkemeyer für die wertvollen Begegnungen.

**August**

**August**

**Soziale Stimme im Wahlkampf**

Gemeinsam mit den anderen Trägern der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bonn startet die Bonner Caritas eine Online-Kampagne zur Bundestagswahl. Unter dem Hashtag „BonnSozial\_Deine Wahl“ gibt es Interviews mit den Bonner MdB-Kandidat\*innen, umfangreiche Infos sowie Statements zu verschiedenen sozialen Themen, die den Wohlfahrtsverbänden auf den Nägeln brennen.

**September**

**Graffiti-Kunst als Therapie**

Pandemie, Klimakrise, Flutkatastrophe – die Krisen der Zeit gehen an jungen Menschen nicht spurlos vorbei. Unter Anleitung von Graffiti-Coach Moritz Etoarena können Jugendliche der Gesamtschule Swisttal und der Rupert-Neudeck-Schule in Troisdorf mit der Spraydose ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Projektträger: Die Don Bosco Mission Bonn e.V. in Zusammenarbeit mit der Bonner Caritas im Rahmen von Beethoven Moves!.

**September**

**Rettungskette für Menschenrechte**

An einer Rettungskette für Menschenrechte beteiligt sich das Team von Haus Mondial der Bonner Caritas. Die Initiative setzt sich für die Schaffung sicherer Fluchtwege und ein Ende der Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung ein. Die Caritas-Kampagne vielfalt.viel.wert. ist Mitglied des Bonner Bündnisses.

**Oktober**

**Mark Keuthen neu im Vorstand**

Mark Keuthen ist neuer kaufmännischer Vorstand der Bonner Caritas. Der Fachmann für Verwaltung, Controlling, Rechnungswesen und EDV war zuvor in verschiedenen Unternehmen und Verbänden in leitender Funktion tätig.



**Oktober**

**Geislar: Erstes Wohnhaus bezogen**

Endlich: Das erste Apartmenthaus der Initiative „Endlich Wohnen“ der Bonner Caritas ist fertig. Sieben von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen finden in Geislar ein neues Zuhause – eine Kombination von Selbstständigkeit und ambulanter Betreuung. Das Besondere: Ein Teil der Finanzierungskosten für dieses neuartige Teilhabeprojekt ist über Spenden zusammengekommen.



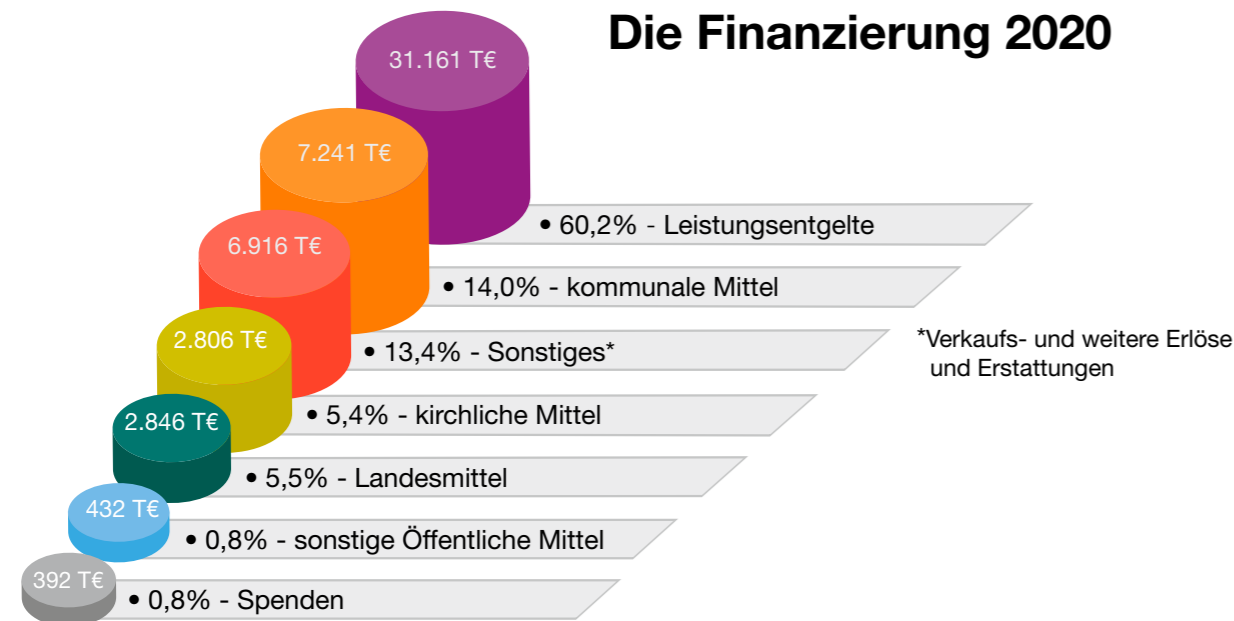
# Der Caritasverband in Zahlen

## Die Finanzierung

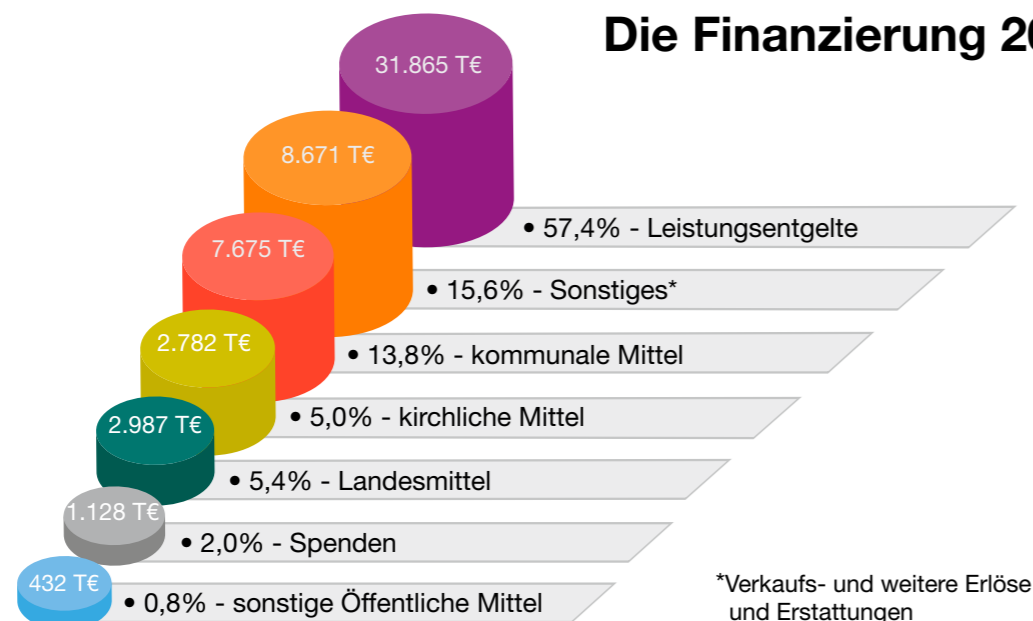
Zur Finanzierung der vielfältigen Aufgaben nahm der Verband im Jahr 2021 insgesamt 55,5 Mio. Euro (Vorj. 51,8 Mio. Euro) ein. Den größten Anteil bilden mit rd. 57,4 % (Vorj. 60,2 %) die Einnahmen, die durch erbrachte Leistungen für Bewohner\*innen und Klient\*innen von Kranken-/Pflegekassen und Rentenversicherungsträgern bezahlt werden. Ebenso finanzieren die Kommunen einen Teil unserer Arbeit für Ratsuchende und Hilfsbedürftige mit einem Anteil von 13,8 % (Vorj. 14,0 %). Im Bereich "Sonstiges" sind u.a. Verkaufserlöse enthalten, die durch den Verkauf von Speisen oder Fahrradverleih eingenommen werden. Auch Mieten oder Erstattungen für Personal (Ausbildung, Beschäftigungsverbot und Mutterschutz von werdenden Müttern) fallen hierunter. Die katholische Kirche finanzierte die Arbeit der Caritas mit einem Anteil von 5,0 % (Vorj. 5,4 %).

Durch regelmäßige Gespräche und Verhandlungen mit den Auftraggebern über ausgewogene Preiserhöhungen, die die Dienste und Einrichtungen ausreichend refinanzieren sowie weitere Strukturentwicklungen zielt der Caritasverband für die Stadt Bonn e. V. eine gesicherte Finanzierungsgrundlage für die Zukunft an.

### Die Finanzierung 2020



### Die Finanzierung 2021

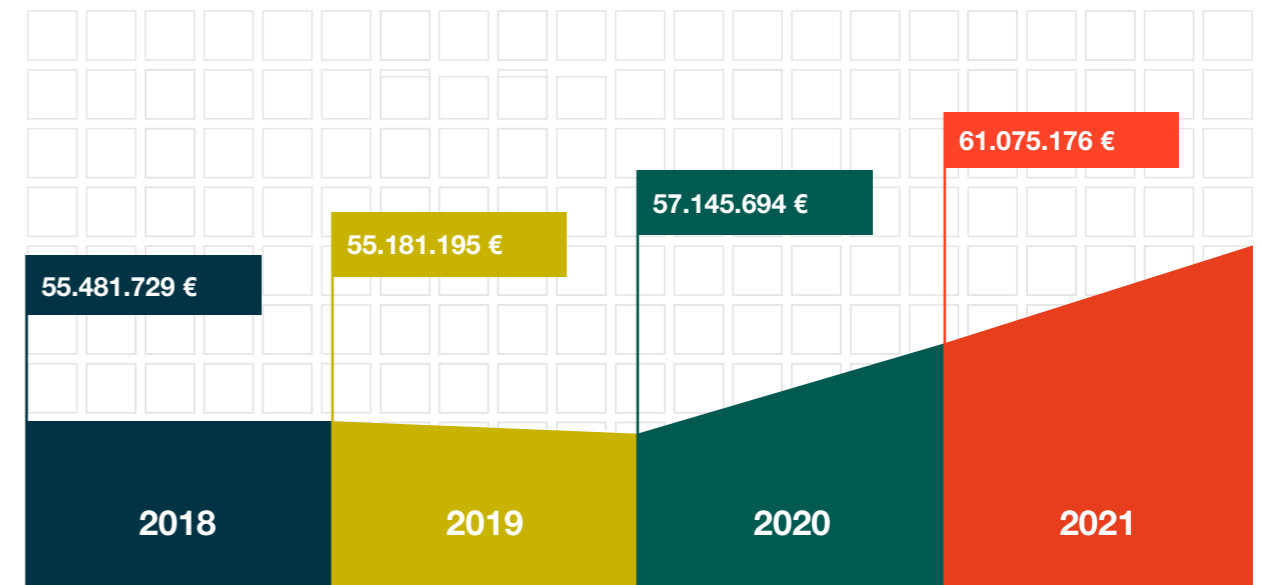


Der Verband in Zahlen

## Die Bilanz

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 Mio. Euro auf 61,1 Mio. Euro erhöht (Vorj. 57,2 Mio. Euro). Strukturentwicklung besteht auch darin, die vorhandene Substanz an Gebäuden und sonstiger Infrastruktur ständig zu verbessern, damit Klient\*innen, Rat- und Hilfesuchende und Bewohner\*innen optimal versorgt werden können. Daher ist die Bilanzsumme im Wesentlichen bedingt durch höhere Investitionen in das Anlagevermögen gestiegen. Die wesentlichen Investitionen betreffen insbesondere die Errichtung zweier Wohneinrichtungen für Wohnungslose und Menschen mit psychischer Beeinträchtigung sowie den An- und Umbau des Altenheims Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf.

### Bilanzsumme



## Spenden

Bei vielen wichtigen Aufgaben ist der Caritasverband für die Stadt Bonn e. V. immer wieder auf Spenden angewiesen. Denn oft ist für die Finanzierung von Projekten, auch bei einer Förderung der öffentlichen Hand, ein Eigenanteil nötig. Wenn die Mittel für die Finanzierung dieses Eigenanteils fehlen, können Spendenmittel dazu beitragen, ein Projekt überhaupt erst zu realisieren, oder auf Dauer aufrecht zu erhalten. Spenden machen es dem Verband möglich, Menschen in akuter Not möglichst schnell durch fachliche Beratung und Begleitung, aber auch durch finanzielle Unterstützung, zu helfen.

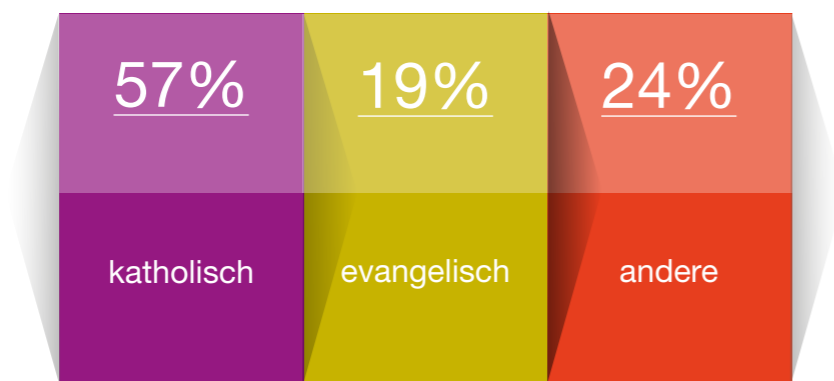
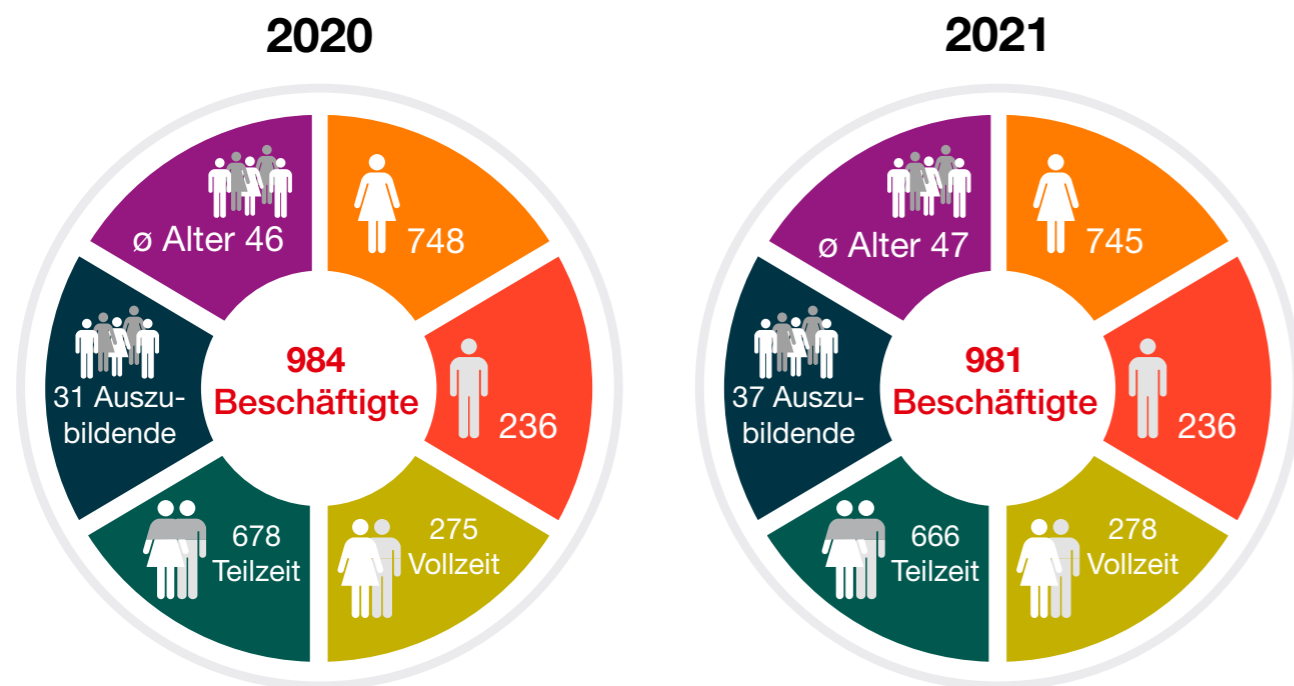
Die schnelle Hilfe machte sich im Jahr 2021 vor allem in der Flutkatastrophe im Ahrtal deutlich. Binnen weniger Tage konnte der Caritasverband in Bonn seinem direkten Nachbarverband durch personelle und finanzielle Unterstützung helfen. Die Bonner Caritas hat bis zum Ende des Jahres 2021 bereits insgesamt 521.141,50 Euro an die Kolleg\*innen in Ahrweiler überwiesen.

Der Caritasverband erhielt im Jahr 2020 Spenden in Höhe von 392.000 Euro und im Jahr 2021 in Höhe von 1.128.000 Euro.



**Die Mitarbeitenden**

Im Jahr 2021 arbeiteten 981 Mitarbeitende im Bonner Caritasverband. Davon waren 266 in Vollzeit beschäftigt, 678 arbeiteten in Teilzeit. Wie in den vergangenen Jahren lag der Anteil der Mitarbeiterinnen (75%) deutlich über dem der Mitarbeiter (25%). In 2021 waren beim Bonner Caritasverband 745 Mitarbeiterinnen und 236 Mitarbeiter beschäftigt. Der Altersdurchschnitt lag mit 47 Jahren auf demselben Niveau wie in den vergangenen Jahren. Allein im Bereich der ambulanten und stationären Pflege waren 515 Mitarbeitende beschäftigt. Zu den Vollzeitstellen gehören auch die Mitarbeitenden in den Freiwilligendiensten (FSJ, BFD). 2020 waren es neun, im Jahr 2021 engagierten sich elf Mitarbeitende in Freiwilligendiensten. Im Vergleich zum Vorjahr gab es nur marginale Unterschiede: 2020 waren es insgesamt 984 Beschäftigte. Allerdings stieg die Zahl der Ausbildungsplätze von 31 in 2020 auf 37 in 2021. Vor allen Dingen im Bereich der Pflege sowie in Verwaltung, Hauswirtschaft und in der Radstation bildet die Bonner Caritas aus. 76% der Mitarbeitenden gehören einer christlichen Religion an. Der Anteil der Mitarbeitenden katholischen Glaubens stieg von 54% in 2019 auf 57% in 2020 und 2021. 24% bekennen sich zu einer anderen Religion oder sind ohne Konfession.



Die Mitarbeitenden



**Gelebte Vielfalt - 73 Herkunftsländer**

Vielfalt drückt sich nicht nur in Herkunft aus. Aber sie ist ein Teil davon. Im Miteinander der unterschiedlichen kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Hintergründe erleben wir Motivation für unsere Arbeit. Die Mitarbeitenden der Bonner Caritas stammen aus 73 Herkunftsländern und bringen so eine Vielzahl an unterschiedlichen Lebenserfahrungen, kulturellem Wissen und Lebensanschauungen in ihre Arbeit mit. Und obwohl viele von ihnen in Deutschland geboren wurden, und ihre Familien hier schon seit Jahren oder Jahrzehnten ihre Heimat haben, ist es dieses Potential, das unseren Verband und unser Zusammenleben in der Dienstgemeinschaft bereichert.

**Mitarbeitervertretung**

Die Mitarbeitervertretung (MAV) ist die betriebliche Interessenvertretung der Arbeitnehmer\*innen nach kirchlichem Arbeitsrecht. Sie nimmt ähnliche Aufgaben wahr wie Betriebsräte. Im Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. gibt es fünf Mitarbeitervertretungen – jeweils eine in den Altenheimen Herz-Jesu-Kloster, Sebastian-Dani-Heim und Marienhaus sowie im Prälat-Schleich-Haus der Wohnungslosenhilfe und eine MAV in der Zentrale. 29 Caritas-Mitarbeiter\*innen sind in diesen fünf verschiedenen Mitarbeitervertretungen tätig. Außerdem gibt es eine Gesamtmitarbeitervertretung (G-MAV). Für die Wahrnehmung dieser Tätigkeit sind Personen im Umfang einer Vollzeitstelle vom Dienst freigestellt. Die Gesamtmitarbeitervertretung ist für Angelegenheiten der Mitarbeitervertretung zuständig, wenn diese Mitarbeiter\*innen aus mehreren oder allen Einrichtungen betreffen. Die jeweiligen Tätigkeiten, Aufgabenbereiche und Rechte werden in der MAVO (Mitarbeitervertretungsordnung) für das jeweilige Bistum geregelt und vom Diözesanbischof in Kraft gesetzt.



# Den Verband im Blick

## Der Caritasrat – das Aufsichtsgremium

Der Caritasrat ist das Aufsichtsgremium des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V.. Die Mitglieder werden von der Vertreterversammlung (sie besteht aus Vertreter\*innen von Kirchengemeinden und kirchlichen Verbänden) für vier Jahre gewählt. Der Caritasrat besteht derzeit aus fünf Mitgliedern sowie dem Stadtdechanten als geborenem Vorsitzenden. Aufgabe des Caritasrates ist es, den Vorstand zu beraten, zu unterstützen und zu kontrollieren. Der geschäftsführende, hauptamtliche Vorstand legt in Kooperation mit dem Caritasrat Ziele und Schwerpunkte für die Arbeit des Verbandes fest.

Zu den wesentlichen Themen im Caritasrat gehörte in den Jahren 2020 und 2021 die Bewältigung der Herausforderungen, die sich dem Verband mit der Corona-Pandemie stellten. Dabei den Caritasrat als Gremium an der Seite zu wissen, war eine wichtige Unterstützung. Neben der Entscheidung für die Umbaumaßnahme des Madeleine-Delbrêl-Hauses als künftigem Standort des Kardinal-Galen-Hauses für psychisch kranke Menschen, begleitete der Caritasrat auch die bauliche Weiterentwicklung des Teilhabezentrums Noeggerathstraße sowie die Ausweitung des Projektes Geislar zur Verbands-Kampagne „Endlich Wohnen“. Ebenso begleitete der Caritasrat wesentliche Personalentscheidungen, insbesondere die Entscheidung über den neuen kaufmännischen Vorstand.



**Dr. Wolfgang Picken**  
Stadtdechant  
Geborener Vorsitzender  
des Caritasrates



**Dr. Claudia Lücking-Michel**  
Mitglied des  
Personalausschusses



**Christa Düren**  
Mitglied des  
Prüfungsausschusses



**Pfarrer Hermann Bartsch**  
Mitglied des  
Personalausschusses

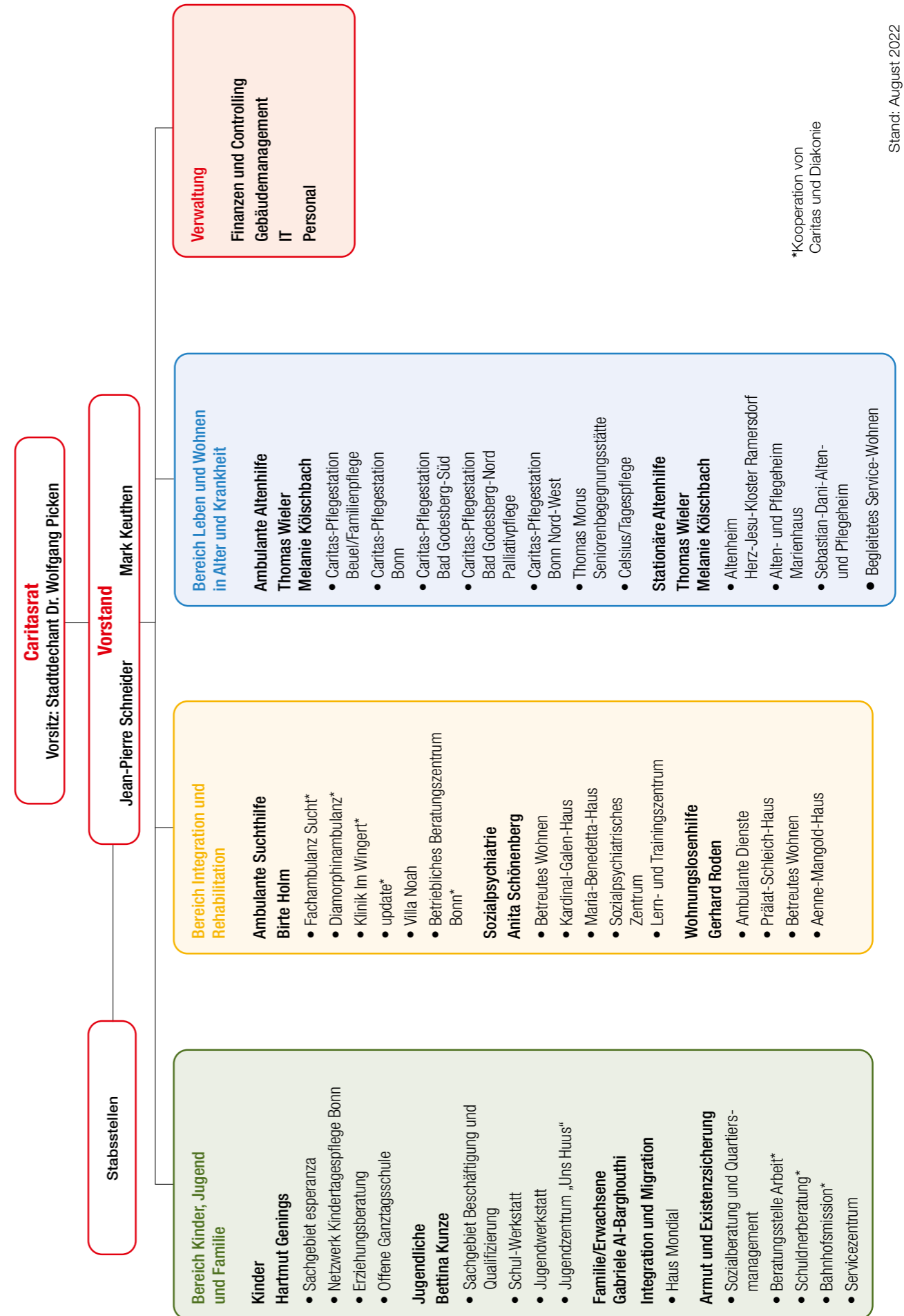


**Dr. Klaus Martin Klassen**  
Mitglied des  
Prüfungsausschusses  
Stellv. Vorsitzender  
des Caritasrates



**Hannes Elter**  
Vorsitzender des  
Prüfungsausschusses

## Organisationsstruktur des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e. V.



# Einrichtungen und Dienste



### Unsere Bereiche

- Hauptverwaltung
- Bereich Kinder, Jugend, und Familie
- Bereich Integration und Rehabilitation
- Bereich Leben und Wohnen in Alter und Krankheit

- 1 Verwaltung
- 1 Allgemeine Sozialberatung
- Bahnhofsmission Bonn
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern
- Das Lädchen
- esperanza
- esperanza-Kinderladen
- esperanza-Väterberatung
- esperanza-Sexualpädagogik/Aidsprävention
- Frühe Hilfen Bonn
- Haus Mondial – Fachdienst Integration u. Migration
- Netzwerk Kindertagespflege Bonn
- Radstation am Hauptbahnhof
- Zentrale Schuldnerberatungsstelle
- 1 Betreutes Wohnen
- City-Station
- Diamorphinambulanz
- Haus Kaiserstraße
- KostBar/KostBar-Mobil
- Lern- und Trainingszentrum
- Notübernachtung
- Prälat-Sleich-Haus – Soforthilfe und Beratung
- Prälat-Sleich-Haus – Wohnangebote
- Prälat-Sleich-Haus – Notübernachtung
- Stationäre Wohnhilfen §§67 ff SGB XII
- 1 Alten- und Pflegeheim Marienhaus
- 2 Jugendwerkstatt
- Bike-House
- 3 Jugendzentrum „Uns Huus“
- 4 Beratungsstelle Arbeit
- Caritas-Pflegestation Tannenbusch
- SPOTS Thomas Morus
- 5 Caritas-Pflegestation Beuel
- 6 CaTz – Kontakt- und Beratungsstelle
- 7 OGS Holzlar
- 8 Schul-Werkstatt
- 9 Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf
- 10 Kardinal-Galen-Haus
- Maria-Benedetta-Haus/Wohngemeinschaften
- 11 Begleitetes Service-Wohnen
- Caritas-Pflegestation Bonn
- Fachambulanz Sucht
- Klinik Im Wingert
- Madeleine-Delbrêl-Haus
- Poppelsdorfer Mittagstisch
- Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim
- 12 *update*
- 13 Tagesstätte Duisdorf
- 14 Wohnprojekt Celsius/Tagespflege
- 15 Caritas-Pflegestation Bad Godesberg-Süd
- 16 Caritas-Pflegestation Bad Godesberg-Nord
- 17 Villa Noah
- 18 OGS Servatius
- 19 OGS Donatus
- 20 OGS Andreas
- 21 Wohnprojekt Geislar



Folgen Sie uns auch auf:



caritas

[www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es sind fünf Buchstaben, in die wir alles packen, was man an Dankbarkeit empfinden kann.

Ein herzliches **DANKE** Ihnen allen: ob private Spender\*innen, Unternehmen, Stiftungen, Künstler\*innen, Vereine und Verbände, Pfarrgemeinden, Parteien, Verwaltungen oder Sponsoren und die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen. Sie überraschen uns immer wieder mit Ihrem großzügigen Engagement, um Menschen in den unterschiedlichsten Notlagen zu helfen. Sie tragen zum Erfolg unserer Arbeit wesentlich bei.

In den zwei sehr herausfordernden Jahren, die hinter uns liegen, haben uns die vielen Hilfen, Zuwendungen und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit Mut, Kraft und Zuversicht gegeben.

Wir danken auch unseren Kooperationspartnern, die wir verlässlich an unserer Seite wissen. Ebenso danken wir allen Rat- und Hilfesuchenden, allen Teilnehmer\*innen oder Bewohner\*innen in unseren Diensten und Einrichtungen, die uns immer wieder ihr Vertrauen schenken.

Ein besonderer Dank gilt all' unseren Kolleg\*innen - den Mitarbeitenden des Bonner Caritasverbandes, die sich in diesen zwei Jahren weit über das übliche Maß hinaus für die uns anvertrauten Menschen engagiert haben, um unsere Dienste auch unter sehr erschwerten Bedingungen aufrecht zu erhalten und damit die Auswirkungen der Pandemie zu mildern.

Ihnen allen sei herzlich gedankt für dieses konstruktive Miteinander, auf das wir auch in Zukunft setzen.

#### Der Vorstand und die Bereichsleitungen

Jean-Pierre Schneider · Mark Keuthen

Gabriele Al-Barghouthi · Hartmut Genings · Birte Holm · Melanie Kölschbach

Bettina Kunze · Gerhard Roden · Anita Schönenberg

Diese Broschüre ist auf FCS-zertifiziertem Papier gedruckt, aus nachhaltiger Forstwirtschaft.



UNSER SPENDENKONTO:

Sparkasse KölnBonn

BIC: COLSDE33

IBAN: DE17 3705 0198 1921 9219 28

oder online: [www.caritas-bonn.de/spenden](http://www.caritas-bonn.de/spenden)

bonn

